Nr. 185. Freitag, 9. August 1895

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und Feiertage.
Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf.
Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung.
Durch alle Postanstalten ,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf.
Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Hintergasse Nr. 14, 1 Tr.
XIV. Jahrgang.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Inseraten-Annahme Vorstädtischer Graben 60 und Ketterhagergasse Nr. 4. Die Expedition ist zur Annahme von Inseraten Vormittags von 8 bis Nachmittags 7 Uhr geöffnet.
Auswärt. Annoncen-Agenturen in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Stettin, Leipzig, Dresden N. 2c. Rudolf Mosse, Haasenstein und Vogler, R. Steiner, G. L. Daube & Co. Emil Kreidner.
Inseratenpr. für 1 spaltige Zeile 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen u. Wiederholung Rabatt.

Das angebliche Hinschwinden des Mittelstandes

ist bekanntlich ein sehr beliebtes Thema für Wahlagitatoren. Man hat daher auch das Bedürfniß empfunden, sogenannte Mittelstandsparteien zu erfinden, deren Aufgabe es sein soll, „den Mittelstand vom Untergange zu retten“. Wie es mit dem Hinschwinden des Mittelstandes steht, darüber giebt die neueste statistische Veröffentlichung des königl. sächsischen Ministeriums des Innern über die Ergebnisse der Einschätzung zur Einkommensteuer in Sachsen, welche wir in der „Köln. Ztg.“ finden, eine lehrreiche Auskunft.

Von 1884 bis 1894 stieg die Zahl der Personen, die mit einem Einkommen über 1600 bis 3300 Mark eingeschätzt sind, von 70 822 auf 106 136; die wohlhabende Klasse mit einem Einkommen von über 3300 bis 9600 Mk. umfaßte 1884 die Zahl von 28 382, im Jahre 1894 aber die Zahl von 41 890 Personen; die noch höheren Einkommensklassen wiesen 1884 zusammen 7274, im Jahre 1894 jedoch 11 301 Eingeschätzte auf. Ein so starkes Wachsthum der Personenzahl in den Klassen mit Einkommen von 1600 bis 9600 Mk., die nach dem Obigen zusammen von 99 204 auf 148 026 Personen anstiegen, spricht doch wahrhaftig eher von allem anderen als von einem Rückgange oder gar Hinschwinden des Mittelstandes. Und bei ihrer eigenen starken Zunahme haben diese Mittelstandsklassen noch über 4000 Steuerzahler in die noch besser gestellten Klassen mit über 9600 Mk. Einkommen aus ihrer Mitte aufsteigen lassen, denn die Zunahme der reichen Klassen an Kopfzahl der Eingeschätzten läßt sich ja doch nur durch Zugang aus dem Mittelstande erklären.

Auch wenn man den Procentsatz in Betracht zieht, den die einzelnen Einkommensklassen zu der Gesammtzahl der eingeschätzten Personen stellen, so findet man gleich günstige Ergebnisse. Von 1884 bis 1894 hat sich der procentuale Antheil, den die mit einem Einkommen bis höchstens 800 Mk. eingeschätzte Klasse der Bevölkerung (die „Unbemittelten“) an der Gesammtzahl der eingeschätzten Personen hatte, von 74,89 auf 65,30 vermindert, dagegen hob sich der procentuale Antheil der Klassen mit über 800 bis 1600 Mk. Einkommen von 16,33 auf 24,02, der procentuale Antheil der Klassen mit über 1600 bis 3300 Mk. von 5,84 auf 7,12 und bei den Klassen von über 3300 bis 9600 von 2,34 auf 2,79, während die noch höheren („reichen“) Klassen von 0,60 auf 0,77 Proc. der Eingeschätzten stiegen.

Da das Einschätzungsverfahren in Sachsen seit mehr als 20 Jahren im Gange ist, so lassen so große Steigerungen sich nicht durch die Unsicherheit der früheren Einschätzungen erklären, sondern sie sprechen unzweideutig von einer Erstarkung des Mittelstandes und von der Zunahme des **Wohlstandes in den mittleren Schichten der Bevölkerung.**

Politische Tagesschau.

Danzig, 8. August.

Erfreuliche Erkenntniß. Nach Mittheilungen über den Verlauf der **Handwerker-Conferenz** ist ein Theil der Mitglieder nicht geneigt gewesen, auf den Befähigungsnachweis zu verzichten, und hat sich erst dem Verlangen der Regierung gefügt, als diese keinen Zweifel daran ließ, daß sie unter keinen Umständen in diesem Punkte über ihr Programm hinausgehen würde. So haben sich denn die Anhänger des Befähigungsnachweises mit der Hoffnung getröstet, daß sie ihre Forderung doch noch durchsetzen würden, wenn erst die Organisation des Handwerks selbst erfolgt wäre. Der „vorläufige“ Verzicht auf den Befähigungsnachweis wird in bemerkenswerther Weise vom „Reichsboten“, der diese Forderung bisher stets vertreten hat, gebilligt. Wenn er auch meint, es werde sich ja später herausstellen, ob man des Nachweises noch für alle oder doch für einzelne Handwerke bedürfe, so scheint er von dem Befähigungsnachweise selbst doch nicht viel zu halten und es dürfte von Interesse sein, seine sachlichen Gründe dafür kennen zu lernen. Er meint, da der Befähigungsnachweis der Fabrik gegenüber ebenso wenig in Anwendung gebracht werden könne, wie dem kaufmännischen Magazinbetriebe, so werde er wahrscheinlich nur den Erfolg haben, daß die Handwerker **sich selbst einander das Leben sauer machen** und einander zu schwächen und zu chicaniren suchen würden. Die Abgrenzung der Handwerker gegen einander sei heute, wo sehr viele Handwerker zur Herstellung ihrer Arbeiten die Halb- oder Theilfabrikate, aus den Fabriken bezögen, kaum noch möglich **ohne sie selbst zu schädigen,** zumal auch viele Handwerker sich auf Herstellung von Theilarbeiten für andere beschränkten und gerade durch diese Arbeitstheilung ihr Geschäft rentabel erhielten. Der Befähigungsnachweis dürfte sich deshalb für das Handwerk leicht als ein zweischneidiges Schwert erweisen, und es wäre jedenfalls weiser, ihn vorläufig bei Seite und die wichtige Organisationsfrage in den Vordergrund zu stellen, da diese dem Handwerk geben solle, was es vor allem nöthig habe, größeren und leichteren Credit, bessere Maschinen, billigere Rohstoffe, besseren Absatz seiner Producte, größere kaufmännische und gewerbliche Ausbildung. Die Wahrnehmung ist erfreulich, daß man auch an Stellen, wo man früher entschieden für den Befähigungsnachweis eintrat, kühler zu urtheilen beginnt und sich den Gründen nicht verschließt, die von seinen Gegnern geltend gemacht worden sind. Fährt man fort, in dieser Weise zu untersuchen, ob nicht doch vielleicht die Nachtheile aus der Einführung des Befähigungsnachweises für das Handwerk größer sind, als die Vortheile, die man bisher als selbstverständlich vorausgesetzt hat, so wird sich ja wohl eine Linie finden lassen, auf der eine Verständigung möglich ist.

* * *

Steter Tropfen höhlt den Stein. Aus Berlin schreibt uns heute unser dortiger Correspondent:

Seit einer Reihe von Jahren hat bekanntlich die Socialdemokratie Versuche gemacht, die in Deutschland vorhandenen italienischen, polnischen und tschechischen Arbeiter zu gewinnen. In jedem Sommer wurden in Tausenden von Flugblättern, die in der betreffenden Muttersprache geschrieben, die fremdländischen Arbeiter ersucht, sich ihren „kämpfenden deutschen Brüdern“ anzuschließen. In diesem Jahre ist dies wiederum geschehen. Ungeschickt abgefaßt sind die Flugblätter nicht; die rothe Fahne ist verhüllt, alle Zukunftsmusik verbannt, nur das gemeinsame Interesse aller Arbeiter ist hervorgehoben. Soweit geeignete Agitatoren aufzutreiben waren, mußten dieselben durch ihre Reden dem gedruckten Wort nachhelfen. Zehn Jahre lang waren alle socialdemokratischen Anstrengungen vergebens; in diesem Jahre scheint sich ein Umschwung geltend zu machen. Es ist bereits wiederholentlich vorgekommen, daß tschechische und italienische Arbeiter (Brückenbau bei Dresden, Altena beim Bau der Thalsperre) die Arbeit niedergelegt und sich den streikenden deutschen Arbeitern angeschlossen haben. Früher dachten die genügsamen italienischen Arbeiter nicht daran, mit den deutschen Arbeitern an einem Strange zu ziehen. Die Perspective, welche sich für die deutschen Arbeitgeber eröffnet, ist eine sehr ernste; im Nothfalle konnten sie ja immer noch auf die fremdländischen Arbeiter zurückgreifen. In den nächsten Tagen soll wiederum die Flugblattvertheilung seitens der deutschen Socialdemokraten unter den polnischen, tschechischen und italienischen Arbeitern erfolgen.

* * *

Die elsaß-lothringische Volkspartei, über deren in Colmar erfolgte Gründung und Programm wir vor mehreren Tagen berichtet haben, wird verschieden beurtheilt. Das Programm ist bekanntlich ein demokratisches. Es verlangt u. a.: Durchführung des allgemeinen, gleichen, directen und geheimen Wahlrechts nicht nur für Reichstag, Bezirkstag, Kreistag und Gemeinderath, sondern auch für den Landesausschuß; Decentralisation; Bekämpfung des Militarismus in jeder Form; Bekämpfung des Titel- und Personencultus. Auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Schutz der natürlichen Rechte der Völker durch Verwirklichung ihres Selbstbestimmungsrechts und die Einführung internationaler Schiedsgerichte zur friedlichen Lösung der zwischen den Völkern bestehenden und entstehenden Streitigkeiten. Auf rechtlichem Gebiete wird eine weitgehende Mitwirkung des Volkes bei der Rechtsprechung besonders in Strafsachen gefordert. In religiöser Beziehung wird der Grundsatz der Toleranz gegenüber jeder ehrlichen Ueberzeugung und die Trennung von Staat und Kirche betont.

Bei der Beurtheilung des Programms wird vor allem der Gesichtspunkt maßgebend sein müssen, ob dasselbe geeignet ist, eine größere Zahl von Elsaß-Lothringern zu einigen und sie dafür zu gewinnen, daß sie sich als Angehörige des deutschen Reiches fühlen und für dessen Wohlfahrt arbeiten. Sehr bemerkenswerth ist die Stellung, welche die nationalliberale „Straßb. Post“ der neu gebildeten Partei gegenüber einnimmt. Sie erklärt, daß der Verein als Crystallisationspunkt für eine Belebung des politischen Interesses im Lande Sympathie und Unterstützung verdiene. Sie fügt dann hinzu:

„Was das Programm in Bezug auf religiöse, social- und wirthschaftspolitische Dinge sagt, ist uns zum großen Theile geradezu aus der Seele geschrieben. Für einzelne der gedachten Punkte, insonderheit die religiöse Toleranz gegenüber jeder ehrlichen Ueberzeugung, die Verschmelzung der Kranken-, Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung zu einer einheitlichen Organisation, die Vereinfachung des Verfahrens dabei, die Reorganisation der Sonntagsruhe-Bestimmungen und so fort, sind wir seit Jahren schon mit aller Kraft eingetreten. Was die Solidarität der Interessen zwischen Industrie und Landwirthschaft, sowie die Forderung nach rationeller Unterstützung der letzteren angeht, so stehen wir ganz auf dem Boden des Programms.“

Weniger zufrieden mit der neuen Parteibildung ist die „Nat.-lib. Corresp.“, obgleich auch sie anerkennen muß, daß der Parteistandpunkt hier bei der Beurtheilung zurücktreten müsse und daß es nur darauf ankomme, wer im Stande ist, die Elsässer und Lothringer dazu zu bewegen, daß sie unsere deutschen Angelegenheiten als **ihre** Angelegenheiten mit erfassen und behandeln.

* * *

Die Mörder Stambulows. Ueber die Untersuchung gegen die Mörder Stambulows wird der Zeituug „Times“ aus Sofia gemeldet, man neige zu der Ansicht hin, daß drei Gruppen von Personen, die sämmtlich Rachepläne gegen Stambulow verfolgten, sich zu dem Anschlage geeinigt und jede von ihnen zur Ausführung ihren Mann gestellt habe. Es seien dies die Gebrüder Tüfektschiew, die vertrauten Freunde Panitzas, und die beiden Brüder des 1892 gehängten Toma Georgiew gewesen. Die Tüfektschiews sollen den mehr genannten Halew oder Halu aufgeboten haben, der, wie man glaubt, noch in Sofia von einem Feinde Stambulows verborgen gehalten wird. Die Panitzagruppe war unter den Mordgesellen durch Bone Georgiew, einen vertrauten Freund und ehemaligen Secretär Panitzas, vertreten. Er ist der einzige von den Thätern, der bis jetzt dingfest gemacht wurde. Den dritten Mörder vermuthet man in einem der beiden Brüder Toma Georgiew. Die Betheiligung des Macedoniers Athanas scheint nachgerade wieder zweifelhaft. Man glaubt, daß die drei Theilnehmer an der blutigen That erst ganz kurz

---

Der Sklavenhändler.

Erzählung von Dietrich Theden.

1) [Nachdruck verboten.]

I.

Robert Kielßen zog die Zügel straffer, um den übermüthigen Fuchs vor dem leichten Einspänner in behaglichen Schritt zu zwingen.

Das Gesicht des jungen Mannes war ernst, aber es spiegelte doch den befriedigenden Eindruck wieder, den seine Umgebung auf ihn hervorrief. Seine Augen suchten die landschaftlichen Schönheiten umher in ihren Einzelheiten zu erfassen.

An die eine Seite des Weges grenzte mit seiner Schmalseite ein ausgedehnter Wald, und knorrige Eichen, schlanke, hellstämmige Buchen breiteten ihre vollen Kronen schattend über die gutgepflegte Landstraße. Das Laub war frisch und dicht; fast kein Sonnenstrahl drang hindurch. Ein auf der anderen Wegseite sich erhebender Erdwall mit hohen Erlen und dichten Haselsträuchern ließ auch von dort her kaum einen sengenden Sonnenstrahl belästigend einfallen. Und wie die Wölbung der Baumkronen als eine fast domartige anmuthete, so war auch die Temperatur abgedämpft wie in einem luftigen, weiten Steinbau.

Wie oft waren ihm diese deutschen Wälder gerühmt worden, und zu welcher Beredsamkeit hatte sich die Zuge seines sonst so gemessenen, schweigsamen, fast verschlossenen Vaters gelöst, wenn er auf sie zu sprechen gekommen war. Und dennoch: viel schöner waren sie noch in der Wirklichkeit als in der warmherzigsten Schilderung.

Robert Kielßens Wiege hatte unter eben diesen deutschen Eichen und Buchen gestanden; aber auch nur die Wiege. Seine Jugend hatte er in einem andern Himmelsstriche verlebt, in den der Vater sein mutterlos gewordenes, noch nicht ein Jahr altes Kind vor nun drei Jahrzehnten mitgenommen hatte. An den Ufern des Mississippi war das gewesen, und über dem Haupte des kleinen blonden deutschen Knaben hatten die Baumriesen des Urwaldes gerauscht; die Schlummerlieder hatten ihm die heulenden Wölfe gesungen, und die einzigen Spielkameraden waren ihm die beiden mächtigen Hunde seines Vaters gewesen.

Roberts Vater gehörte einem alten holsteinischen Bauerngeschlechte an. Von seinen Eltern hatte er den Auerhof übernommen, ein nach Stand und Ausdehnung reiches Bauerngut, das er aber trotzdem nicht hatte halten können, weil die Auszahlungen an seine zahlreichen Geschwister ihn überlastet. So hatte er den stolzen Hof verkaufen müssen; und blutenden Herzens, verdüstert hatte er die alte, geliebte Heimath verlassen.

Am Vater der Ströme hatte er sich wieder niedergelassen, weit abseits vom Treiben belebter Straßen, und klein, vorsichtig von neuem begonnen. Er hatte ein nicht unerhebliches Kapital mit hinübergenommen, aber erst Land und Leute kennen lernen wollen, ehe er dieses mit einsetzte. Rüstig hatte er die Axt geschwungen und sein Holz an die Flußdampfer verkauft, ein Jahrzehnt hindurch. Dann hatte er einen großen Theil fruchtbaren Landes freigelegt gehabt und damit begonnen, es anzubauen. Die kleine Hütte, die bis dahin ihm und seinem Sohne als Wohnung gedient, hatte einem größeren und sicherern Blockhause Platz machen müssen, das er selbst und sein Sohn aufgeführt. Und dann war die Zeit des Wanderns gekommen. Der mühsam erkämpfte und unter Gefahren behauptete alte Besitz war von dem Manne vortheilhaft verkauft worden, und er war in bewohntere Gegenden gezogen, hatte sich eine Farm gekauft und sie nach Jahren wieder verkauft. Und dann hatte er Gefallen gefunden an dem Handel und sich ihm ganz gewidmet, bis er zu einem wohlhabenden, dann zu einem reichen, aber auch alten Manne geworden war. Den Sohn hatte er inzwischen die Schule besuchen und ihn, da er Talent zeigte, etwas Tüchtiges lernen lassen. Er war seine größte Freude.

Schon als Kind hatte Robert Kielßen ein vorzugsweise ernstes Wesen gezeigt. An den Riesenbäumen des Urwaldes hatten schnürende Schlingpflanzen schmarotzt, eine die andere erdrosselnd und in wirren Ballen Tod und Leben veranschaulichend. Der Sturm hatte oft das Heulen der Wölfe schauerlich übertönt, die Urwaldriesen brechen lassen und mannsdicke Aeste wie morsche, dünne Hölzer zersplittert und in ein Chaos zu Boden geschleudert. Weite Sümpfe verpesteten die Luft mit giftigen Dünsten, und der Vater der Ströme wälzte unväterlich genug seine gelben wilden Fluthen verheerend in das Land. Das offene Auge des Knaben hatte diesen Kampf auf Leben und Tod täglich und überall beobachtet, und wenn er auch nicht sein Gemüth zu verdüstern vermocht, so hatte er doch seinem Wesen den Ernst der Lebensanschauung aufgeprägt, der im Mannesalter seine volle Vertiefung erfahren sollte, als der schwärmerische geliebte Vater fast ohne vorherige Krankheit plötzlich verstarb. Drei Jahre vergingen, ehe der Sohn den Schlag überwinden konnte. Dann nahm er Abschied von dem theuren Grabe und erfüllte den letzten Wunsch des Vaters, in die alte Heimath zurückzukehren. Seinen in den letzten Jahren des Vaters beibehaltenen ausgedehnten Besitz hatte er verkauft; viel reicher, als er früher geglaubt, hatte sich sein Vermögen gestaltet, und frei, unabhängig von allen äußeren Verhältnissen, konnte er fortan sein Leben gestalten.

Der Fahrende hatte, in Erinnerungen vertieft, eine längere Strecke Weges zurückgelegt. Jetzt bog er sich etwas vor und blickte gespannt die Fahrstraße vorauf. Er hatte geglaubt, vor sich Fenster schimmern zu sehen und sich nicht getäuscht. Vor ihm lag der Auerhof. Der Wald hörte auf, doch blieb der Weg alleeartig und schattig, und auch den Auerhof selbst umgab ein dichter Kranz von vollbelaubten Bäumen.

Schon die Geräumigkeit der Hofgebäude deutete auf einen entschiedenen Wohlstand und der durch diese hervorgerufene Eindruck erhielt eine Bestärkung durch die behäbige Sauberkeit und Ordnung, die überall zu Tage trat. Der große Garten zeigte kurzgeschorene, dunkelgrüne Rasenflächen, üppige Blumenbeete, frisch geharkte Kieswege und eine auffallend große Zahl von fruchtbaren Obstbäumen. Das Fachwerk der Häuser, die Thore der Scheunen, die Thüren und Fenster des Wohnhauses waren grün angestrichen, die Fugen zwischen den Steinen lückenlos ausgefüllt und mit Kalk geweißt.

Kielßen sah den einst väterlichen Hof nicht zum ersten Mal. Seit fast schon vier Wochen weilte er als Gast bei dem Gutsbesitzer auf Schönhagen, den er gelegentlich eines kurzen Aufenthaltes in Hamburg kennen gelernt und der ihn dann eingeladen hatte. Die ersten Besuche hatte er dem Auerhofe gleich nach seiner Ankunft auf Schönhagen abgestattet, das heißt, er hatte den Weg dorthin benutzt, ohne auf dem Hofe vorzusprechen. Dann war eine Pause eingetreten und er hatte den Einspänner, den er sich in der nahen Kreisstadt gekauft, in andre Richtungen gelenkt. Auch später hatte er es vermieden, den Hof selbst zu betreten, aber er legte jetzt häufiger als sonst das Ziel seiner Ausflüge so, daß er den Auerhof passiren mußte.

Was ihn oft und öfter nach dem Bauernhofe hinzog, gestand er sich bis jetzt selbst nicht ein; doch richtete er sich straffer auf, wenn er in die Nähe des Hofes kam, und das ernste Gesicht verbarg einen Ausdruck der Spannung nur schlecht. Die grauen Augen blickten dann lebhafter als gewöhnlich und suchten mit Falkenschärfe jeden Winkel des Gartens ab, bis sie auf der hellen Gewandung eines jungen Mädchens haften blieben, das fast täglich in irgend einem lauschigen und schattigen Winkel nahe der Straße mit einer Handarbeit beschäftigt saß und die dunkelblauen Augen ebenso lange suchend über die Landstraße schweifen ließ, bis der elegante Einspänner in Sicht kam und der Blick des ernsten Fremden sie zwang, aufmerksamer ihre Arbeit zu betrachten und sich wohl auch über sie zu beugen.

(Fortsetzung folgt.)

vor der Ausführung nach Sofia gekommen seien und sich verborgen hielten, bis alle Vorbereitungen getroffen waren. Auf diese Weise würde sich erklären, daß weder Petkow noch Stambulows Diener noch eine von den anderen Personen, die etwas von der That oder der Flucht und Verfolgung der Mörder gesehen, dieselben erkannten oder sich erinnerten, ihnen vorher begegnet zu sein.

Was die Polizei anbelangt, so scheinen die Leiter der Untersuchung der Meinung zu sein, es handle sich bei ihr nicht um Mitschuld an der That, wohl aber um grobe Unfähigkeit. Sechs Gendarmen, von denen zwei Zuschauer der Blutthat waren, befinden sich in der Untersuchungshaft.

* * *

Neue Christenmetzelei. Eine wüthende Volksmenge griff gestern die englischen und amerikanischen Missionsstationen in Fatschan bei Canton an und zerstörte die Hospitäler. Ein Theil der Missionare floh nach Schamin, ein anderer blieb in Fatschan. Ein chinesisches Kanonenboot wurde zur Wiederherstellung der Ordnung abgesandt. Es geht hier das Gerücht, daß die Missionen in Kwang-Tung sämmtlich zerstört und die Missionare nach den offenen Häfen vertrieben werden sollen. Der Vegetarierbund ist jetzt 12 000 Mann stark, wohlbewaffnet und organisirt, so daß er wohl im Stande ist, den chinesischen Truppen erfolgreichen Widerstand zu leisten.

Die Londoner Presse begrüßt Lord Salisburys energisches Auftreten zur Erlangung einer Genugthuung für die Ermordung der Missionare mit Befriedigung. Einige Blätter gehen sogar so weit, anzunehmen, daß der englische Consul, der sich mit militärischer Escorte an den Schauplatz der Greuel begiebt, daselbst Gericht abhalten und die Schuldigen hinrichten lassen wird. Es soll dadurch vermieden werden, daß andere, an diesem Morde unschuldige, aber wegen anderer Verbrechen bereits zum Tode verurtheilte Verbrecher von den chinesischen Behörden als die angeblich Schuldigen ausgeliefert und geköpft werden, ein Verfahren, das die Mandarinen häufig aus Bequemlichkeit angeblich anwenden.

Deutsches Reich.

Berlin, 8. August.

Die Ehrengerichte der Offiziere in der kaiserlichen Marine. Der Kaiser hat eine Verordnung über die Ehrengerichte der Offiziere in der kaiserlichen Marine erlassen, in der es u. a. heißt:

Den Offizieren Meiner Marine sollen die von Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater ausgesprochenen ernsten und bedeutungsvollen Worte, welche für alle Zeiten für die Standespflichten der Offiziere maßgebend sein müssen, in unveränderter Form erhalten bleiben. Diejenigen ehrengerichtlichen Untersuchungen, für welche das förmliche Verfahren bereits angeordnet ist, sind möglichst beschleunigt da zu Ende zu führen, wo sie eingeleitet wurden. Sollten in einzelnen Fällen über die Zuständigkeit oder über die Auslegung und Anwendung der Vorschriften über die Behandlung der ehrengerichtlichen Angelegenheiten Zweifel entstehen, so hat der commandirende Admiral dieselben zu erledigen, nöthigenfalls darüber unmittelbar Meine Entscheidung einzuholen.

Die von dem Kaiser erwähnte Ordre ist vom Kaiser Wilhelm I. am 2. November 1875 erlassen worden und wird jetzt wieder in Erinnerung gebracht.

Pistolenduell. Bei Chorin fand ein **Pistolenduell** zwischen dem Hauptmann v. Stosch-Angermünde und dem Ziegeleibesitzer Reservelieutenant Frason statt. Letzterer wurde getödtet. Die Ursache des Zweikampfes soll Eifersucht gewesen sein.

Aus dem Wahlkreise des Herrn Ahlwardt. Wegen eines Streites zwischen den Schlächtern in Woldenberg und der jüdischen Gemeinde müssen die dortigen Juden ihren Bedarf an Fleisch von außerhalb beziehen. Die Angelegenheit scheint schon starke Verbitterung nach sich gezogen zu haben, die sich in allerhand Ungezogenheiten Luft macht; so berichtet die „Nm. Ztg.", daß nach dem dieser Tage erfolgten Wegzuge des jüdischen Cultusbeamten Cohn eine Anzahl Knaben in dessen verlassene Dienstwohnung eingedrungen sei, die Fenster zerschlagen und das Zimmer verunreinigt habe. Der Polizei gelang es, die Uebelthäter zu ermitteln.

Dr. Chrysander wird, wie verlautet, demnächst die Bismarck'sche Familie verlassen und seinen Posten als Privatsecretär aufgeben, um in Jena seine medizinischen Studien fortzusetzen und sich als Arzt in einer Stadt Norddeutschlands niederzulassen. Man nimmt an, daß Graf Rantzau seine Stellung übernehmen wird.

Socialdemokratisches Volksfest. Auf der historischen Festungsruine Hohentwiel wurde am Sonntag das bereits angekündigte socialdemokratische Volksfest abgehalten, das trotz ziemlich ungünstiger Witterung von ca. 3000 Parteigenossen aus Baden, Württemberg und eax Schweiz besucht war. Auch Angehörige dnderer Parteien waren zahlreich anwesend. Das Fest verlief ruhig und ordnungsgemäß. Den Mittelpunkt bildete die Festrede Bebels, der an der Hand der tausendjährigen Geschichte des Hohentwiel die wichtigsten Wendepunkte in der Culturentwickelung seinen Zuhörern vor Augen führte. Die Bauern des Höhgaus, auf die das Fest zum Theil berechnet war, waren der Veranstaltung ferngeblieben.

Eine Niederlage der Socialdemokratie. Durch Vereinbarung zwischen den vereinigten Brauereien und den Vertretern der Arbeiterpartei ist der Bierboycott in Braunschweig endgiltig aufgehoben worden. Seit $1\frac{1}{4}$ Jahren war er in Kraft, und was ist jetzt, da man ihn aufgegeben hat, von der Socialdemokratie erreicht worden? So viel wie nichts! Durch notarielle Erklärung ist die Arbeiterpartei von allen Geld- und anderen Forderungen, die sie bei Beginn des Kampfes voller Siegeszuversicht erhoben hatte, zurückgetreten, und die einzige Verpflichtung, welche die Brauereien jetzt bei Friedensschluß auf sich genommen haben, ist die, daß sie die hier noch vorhandenen ausgesperrten fünf Arbeiter wieder in die Werkstätten einstellen. Die Niederlage der Socialdemokratie ist offenkundig. Das socialdemokratische Organ in Braunschweig hat sich außerdem den Brauereien gegenüber noch verpflichten müssen, durch großen auffallenden Druck in dem Blatte von der Aufhebung des Bierboycotts der Arbeiterschaft Kenntniß zu geben und ebenso den Wortlaut der notariellen Vereinbarung abzudrucken.

Geheimhaltung der Steuererklärungen. Wegen unbefugter Offenbarung des Inhalts einer Steuererklärung ist in Kiel ein Mitglied einer Voreinschätzungscommission in Strafe genommen worden. Es hatte einem ihm befreundeten Censiten, bevor ihm das Resultat der Einschätzung amtlich bekannt gegeben war, mitgetheilt, daß er zwei Stufen höher gekommen sei und dieses Ereigniß wohl hätte vermeiden können, wenn er seine Schulden richtig angegeben hätte. Die Strafkammer Kiel befindet sich mit dieser Entscheidung in Uebereinstimmung mit einem Urtheil des Kammergerichts vom 29. Mai 1893.

Antisemitische „Geschäfte". „Es giebt Antisemiten, die das Geldverdienen genau so gut verstehen wie die Juden." Das sagt das antisemitische „Volk" des Herrn Stöcker und verweist zur Begründung auf das Organ der Ahlwardt, Bodeck und Böckel, das „Deutsche Volksrecht". Dies Blättchen schreibt nämlich Preise aus für Originalnovellen, Erzählungen, Reisebriefe u. s. w. und bestimmt, daß sämmtliche eingehende Arbeiten Eigenthum der Redaction sind und ohne Anspruch auf Honorar zum Abdruck kommen sollen. Jeder Zusendung ist eine Zehnpfennig-Briefmarke beizufügen. Die beigefügten Zehnpfennig-Marken sind baares Verdienst der Herren Redacteure.

Rußland.

* Die Erörterungen über das französisch-russische Bündniß in der französischen Presse führen in Rußland zu sehr bezeichnenden Gegenäußerungen. Der „Soleil" hatte geschrieben, trotz seiner friedlichen Zwecke schließe der Bund die Möglichkeit internationaler Conflicte nicht aus. Diesen Ausführungen hatte die „Nowoje Wremja" zugestimmt und ihr tritt jetzt Fürst Metschtscherski im „Grashdanin" entgegen. Er erklärt es für eine Pflicht, gegen einen solchen verbrecherischen Leichtsinn in der Behandlung brennender politischer Fragen aufzutreten.

„Ein solches Spiel mit Worten und Commentaren, das auf eine Erregung der Geister hinzielt, haben wir verbrecherisch genannt, vom Standpunkte der Interessen Rußlands und der dieses Spiel erklärenden Beweggründe ist es aber — man verzeihe uns diesen Ausdruck — doppelt verbrecherisch. Es ist deshalb verbrecherisch, weil es aus einem rein **lakaienhaften Kriechen vor Frankreich** hervorgeht, im Namen des Gefühles, daß wir so stolz seien auf dessen Freundschaft, **so** glücklich durch sie würden, **daß wir** bereit seien, Alles, was uns theuer, für diese Ehre wegzugeben und zu vergessen .. Es ist deshalb verbrecherisch, weil es Rußland zu einem Augenblicke führen kann, der nicht nur die Früchte des friedlichen Gedeihens der vergangenen Jahre zerstört, sondern auch auf Jahrzehnte hinaus unsere Zukunft hemmt." Für die Vertreter der franko-russischen Phantasien sei die Hauptsache die Ehre, die für den russischen Barbaren darin liege, mit dem französischen Herrn an einem Tische zu sitzen. „Nach diesen sei es schon genug, wenn zum Danke für das Opfer unserer ganzen Ehre und Zukunft, unseres ganzen Lebens, die Franzosen uns auf den Bauch klopften und dazu sagten „merci chien". Das ist das Gefühl, welches allen diesen equilibristischen Kunststücken zu Ehren des franko-russischen Bundes zu Grunde liegt. Das Blut steigt einem vor Scham in's Gesicht, wenn man sieht und hört, wie im Namen Rußlands diese Sklaven Frankreichs ihm kriechende Gedanken präsentiren, die Verachtung für Rußland ausdrücken."

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 8. August.

Wetteraussichten für Freitag, 9. August, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Wolkig, wärmer. Strichweise Gewitterregen.

* * *

* **Sturmwarnung.** Die deutsche Seewarte erließ heute gegen Mittag folgendes Telegramm: Ein barometrisches Minimum von 740 Millimeter über den schwedischen Seen, in östlicher Richtung fortschreitend, macht stürmische südwestliche, rechtdrehende Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben das Signal: „Südweststurm, rechtdrehend" zu geben.

* * *

* **Seeschießübung der Artillerie.** Das Fußartillerie-Bataillon in Neufahrwasser begann heute Vormittag mit seinen Seeschießübungen. Zunächst wurden bei sogenanntem blinden Schießen nur Uebungskartuschen verwandt.

* * *

* **Erinnerungsfeier.** Unter dem Vorsitze des Herrn Major a. D. Engel fand gestern wiederum eine Conferenz von Vertretern der hiesigen 5 Kriegervereine statt, in der eine Aenderung des von uns bereits mitgetheilten Programms für die am 18. d. Mts. stattfindende Gedächtnißfeier insofern beschlossen wurde, als der in Aussicht genommene Gottesdienst nicht in der Garnisonkirche, sondern auf dem Kasernenhofe der Kaserne „Herrengarten" stattfinden und dort auch die Paradeaufstellung durch den Herrn Corpscommandeur abgenommen wird. Der Umzug bewegt sich dementsprechend durch die Weidengasse, über Langgarten, durch die Milchkannengasse, den Langenmarkt, die Matzkausche Gasse und Poggenpfuhl. Auf dem Wiebenplatz wird von Hrn. Major Döhring als dem Vorsitzenden des Kriegervereins „Borussia" und auf dem Wallplatz von Herrn Major Engel als dem Vorsitzenden des Danziger Kriegervereins an den dort befindlichen Denkmälern für gefallene preußische Krieger je ein Kranz niedergelegt werden. Weiter geht's dann durch die Fleischer-, Hunde- und Gerbergasse bis zum Heumarkt, von wo aus die bereits erwähnte Deputation sich zum Garnisonkirchhofe begiebt, um einen Kranz auf dem dortigen Franzosengrabe niederzulegen. Alsdann findet im Schützenhause Begrüßung der auswärtigen Gäste statt. Um 4 Uhr findet ein Gartenfest, verbunden mit Concert, Illumination, Feuerwerk und lebenden Bildern im Saale, und schließlich ein Ball statt. Officielle Einladungen zu den Feierlichkeiten werden an sämmtliche Krieger aus den Jahren 1864 bis 1870/71 erlassen werden. Der militärische Zug durch unsere Straßen setzt sich wie folgt zusammen: Unter Vorantritt der Kapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 128 eröffnet der alte uniformirte Krieger-Verein denselben, es folgt der nicht uniformirte Krieger-Verein und der Kapelle des Grenadier-Regiments König Friedrich I. folgen der Krieger-Verein „Borussia" und die Vereine ehemaliger Pioniere und ehemaliger Marinesoldaten. An die Kapelle des Feldartillerie-Regiments reihen sich schließlich die eingeladenen Krieger und Gäste an.

* * *

* **Fahrpreisermäßigungen nach Königsberg.** Bekanntlich werden behufs Erleichterung des Besuches der nordostdeutschen Gewerbe-Ausstellung für die am Sonnabend Morgen hier und auf den anschließenden Strecken abgehenden Züge Rückfahrkarten 2. und 3. Klasse nach Königsberg zu ermäßigten Preisen ausgegeben. Um nun auch den Arbeitnehmern und anderen Personen, welche einen Wochentag zur Reise nach Königsberg nicht verwenden können, diese Einrichtung nutzbar zu machen, hat die hiesige kgl. Eisenbahn-Direction die dankenswerthe Anordnung getroffen, daß fortan auch zu den am Sonntag Morgen hier und auf den Anschlußstrecken abgehenden Zügen nach Königsberg diese Billets zu ermäßigten Preisen ausgegeben werden.

* * *

* **Die Seeschiffahrt in West- und Ostpreußen** ernährt ein minder zahlreiches Personal als früher und auch die Lohnverhältnisse desselben sind zurückgegangen. Im letzten Jahrfünft wurden in West- und Ostpreußen angemustert:

im Jahre	Vollmatrosen	Schiffsjungen
1890	1094	384
1891	1132	321
1892	894	196
1893	886	193
1894	856	134

Die durchschnittliche Monatsheuer der Vollmatrosen betrug im Jahre 1894 47,15 Mk. gegen 47,38 Mk. im Jahre 1893 und 48,87 Mk. im Jahre 1892 und die Monatsheuer der unbefahrenen Schiffsjungen stellte sich 1894 auf 15,62 Mk. gegen 16,37 Mk. im Vorjahre.

* * *

* **Der erste Kanonenschuß im Kriege 1870/71.** Ueber den ersten Kanonenschuß, der im deutsch-französischen Kriege abgefeuert wurde, wird dem „L. A." geschrieben: Es war zehn Minuten nach 11 Uhr, als Lieutenant Burg von seiner Position an der Kapelle auf dem Hallberge ein aus St. Arnual vorbrechendes feindliches Bataillon mit einem Granatschusse empfing. Die Granate schlug mitten in die Marschcolonne, weil die Geschütze schon vorher auf das Debouché gerichtet und die Entfernung nach der Karte bekannt war. Ein zweiter Treffer veranlaßte die Colonne, sich eiligst in das Defilé zurückzuwerfen. Der vom fünften Geschütz der sechsten leichten Batterie und zwar vom Unteroffizier Gorkau abgegebene Kanonenschuß war der erste, welcher im Feldzuge 1870/71 gefallen ist. Eine feindliche Batterie wurde am Auffahren auf der Höhe südwestlich von St. Arnual gehindert. Erst als der Winterberg von der preußischen Infanterie aufgegeben werden mußte, gelang es dem Feinde, hier eine Batterie zu placiren. Dieselbe versuchte vergebens, durch heftiges Granat- und Shrapnellfeuer die beiden Geschütze des Secondlieutenants Burg zum Schweigen zu bringen. Mit größter Ruhe und Kaltblütigkeit gab dieser Schuß auf Schuß ab und brachte der feindlichen Batterie so empfindliche Verluste bei, daß sie sich zum Abzuge gezwungen sah. Dann etablirte der Feind mit überraschender Schnelligkeit 32 Geschütze, die unter den Augen des Kaisers Napoleon und im Beisein des kaiserlichen Prinzen ein lebhaftes Gefecht führten. Dieser Uebermacht gegenüber war es geboten, den Rückzug anzutreten, und so marschirten wir etwa gegen 2 Uhr durch Saarbrücken in eine dahinter liegende Aufnahmestellung.

Herr Gorkau ist in unserer Stadt mehrere Jahre als Ingenieur in der Artillerie-Werkstatt thätig gewesen. In die Oeffentlichkeit gelangte sein Name im Prozeß gegen den früheren Hafenbau-Inspector Schwabe, wo er das umfangreiche und gründliche Gutachten über den Kohlenverbrauch der fiscalischen Dampfer und Bagger verfaßt hatte. Herr Gorkau hatte sich schon im Kriege 1866 ausgezeichnet, wo er das Militär-Ehrenzeichen zweiter Klasse erhalten hatte. Seit 1870 ist er Ritter des eisernen Kreuzes.

* * *

* **Die Haffuferbahn.** Das Project des Baues einer Haffuferbahn von Elbing nach Braunsberg ist durch den neuerdings gefaßten Beschluß des Kreistages zu Braunsberg, das erforderliche Terrain unentgeltlich herzugeben und auch die beantragte Zinsgarantie zu übernehmen, bedeutend gefördert worden. Hierdurch erscheinen die Zuschüsse der Provinz Ostpreußen, welche um Zeichnung von 100 000 Mark in Stammactien und Uebernahme einer Zinsgarantie von 4 Procent fur 100 000 Mark angegangen wurde, gesichert. Es wird nun darauf ankommen, ob auch der Kreistag in Elbing günstig beschließt. Leider liegen die Verhältnisse in unserer Provinz nicht so günstig, wie in unserer Nachbarprovinz, denn im westpreußischen Provinzial-Landtage sind in den Jahren 1893 und 1894 Vorlagen des Provinzialausschusses, welche eine finanzielle Betheiligung der Provinz an dem

Kleines Feuilleton.

Die hohe Schule im Circus Corty-Althoff.

Ein stürmisches Beifallklatschen erschallt durch die weiten Räume des Circus, denn soeben hatte der kühne Jockeyreiter Herr **Angelo** seine Sprünge mit gewohnter Sicherheit vollendet. Mit dem Künstler zugleich, der in der Manege unter Verbeugungen die Huldigungen des Publikums in Empfang nimmt, erscheinen Stallmeister und Stallbediente mit Rechen und harken die Manege glatt. Die Blicke wenden sich dem Programm zu, und wir lesen auf demselben: Nr. 12. Auftreten der amerikanischen Schulreiterin Miß **Rita del Erido** mit ihrem Schulpferde „Aegir". Gespannt richten sich die Augen auf den Eingang der Manege, da plötzlich erklingen zwei Glockenschläge und unter den einschmeichelnden Tönen einer Gavotte tänzelt der Hengst „Aegir" in die Manege, auf dessen Rücken Miß Rita del Erido sitzt. Aus den dunkeln Augen der schönen Reiterin fliegt ein triumphirender Blick über die Reihen der Besucher, die sie mit Applaus empfangen haben. (In wieviel Männerherzen mag dieser Blick nicht schon arge Verwirrung angerichtet haben!)

Und in der That macht die Erscheinung der Reiterin, welcher die kleidsame und reiche tscherkessische Tracht außerordentlich gut steht, einen fascinirenden Eindruck. Die kleinen Füße kokettiren in hohen, glänzenden Lackstiefeln, die zierliche Erscheinung sitzt in tadelloser Haltung auf dem feurigen Trakehnerhengst, dessen Bewegungen sie scheinbar ohne Mühe lenkt; aber wenn wir die Reiterin genauer beobachten, so bemerken wir bald, daß sie die kleinen Sporen und die biegsame Reitgerte mit großer Energie benutzt, und daß die kleinen Hände das Pferd mit nicht gewöhnlicher Kraft regieren. Bald reitet Miß Rita in schräger, bald in gerader Richtung, bald im Trabe, bald im Galopp, bald dreht sie das Pferd im Kreise herum, so daß es zu tanzen scheint. Plötzlich fällt der Hengst auf beide Knie nieder, um aufgefordert durch ein **Kosen der** schönen Hand aufzuspringen und seinem Muthe Luft zu machen. Schließlich ertönen wiederum dieselben schmeichelnden Töne der Gavotte und „Aegir", dessen Nüstern und Flanken fliegen, tänzelt so graziös mit seiner schönen Bürde hinaus, wie er hineingekommen ist. Brausender Beifall ertönt, aber die Wenigsten wissen wohl, daß ihr Applaus einer Leistung gegolten hat, die man fruher für den Gipfelpunkt der edlen Reitkunst erklärt hat.

Die Kenntniß der haute école gehörte im vorigen Jahrhundert ebenso nothwendig zur Ausbildung eines Cavaliers, wie die Beherrschung der französischen Sprache. An allen Fürstenhöfen, auf allen Schlössern des hohen und niederen Adels wurde die schöne Kunst gepflegt, die heute allerdings durch das Campagnereiten, welches der Praxis, die das Leben an den Reiter stellt, mehr entspricht, verdrängt worden ist. Nur an einem Fürstenhof hat die hohe Schule sich ein stattliches und glänzendes Heim bewahrt, und zwar ist dieses die kaiserlich spanische Hofreitschule in Wien. Dafür ist sie aber populär geworden, denn sie hat eine neue Blüthe im Circus erlebt.

Bevor wir zur näheren Schilderung der einzelnen Gangarten übergehen, wollen wir darauf hinweisen, daß es zwei Hauptsysteme der hohen Schule giebt, das spanische und das französische. Das Letztere wird bei der Dressur der meisten Circuspferde zu Grunde gelegt, das Erstere wird in ungetrübter Reinheit in der Hofreitschule in Wien gelehrt, wo übrigens die hohe Schule stets ohne Steigbügel geritten wird.

Beim Schulreiten selbst haben wir die Schulen auf der Erde und diejenigen über der Erde zu unterscheiden. Die Letzteren kommen im Circus nur bei den Schulsprüngen in Anwendung und werden hauptsächlich von den in Freiheit dressirten Pferden ausgeführt. Betrachten wir das Schulreiten der Miß Rita, so finden wir, daß von ihr die Schulen auf der Erde seitwärts, rückwärts und vorwärts geritten werden. Die Schulen auf der Erde seitwärts zerfallen wieder in mehrere Productionen, nämlich in die Seitengänge, welche sich dem Auge des Beschauers als Schulter einwärts, Schulter auswärts oder Renvers und Quergang oder Travers darstellt. Das Pferd schreitet bei allen diesen Gängen auf zwei Hufschlägen in seitlicher Richtung dahin, selbstverständlich werden alle diese Uebungen im Schritt und Galopp geritten. Natürlich führt uns Miß Rita auch jenen stolzen Schritt vor, der unter dem Namen „spanischer Tritt" allgemein bekannt ist. Der spanische Tritt ist aus dem Piaffé entstanden, bei welchem das Pferd die Beine fortgesetzt über Kreuz recht graciös hebt, ohne den Ort zu verlassen. Wir haben das Piaffé sowie das außerordentlich anmuthige Piaffé balloté, bei welchem der Hintertheil des Pferdes hin und her geworfen wird, hier vor einigen Jahren von dem älteren Schumann in geradezu meisterhafter Weise reiten sehen. Im Circus Corty-Althoff wurde diese Gangart von der in Freiheit dressirten arabischen Schimmelstute „Lucia" in sehr correcter Weise ausgeführt.

Selbstverständlich reitet Miß Rita auch die Galopp-Exercitien der hohen Schule in tadelloser und schneidiger Weise. Eine außergewöhnlich tüchtige Leistung sind ihre Galopp-changements de pieds, welche sie in vier, drei, zwei und einem Tempo ausführt. Doch der Circus begnügt sich nicht allein mit den Bewegungen der hohen Schule, sondern hat des Effectes wegen auch die Reverenzen oder Compliments mit aufgenommen. Man unterscheidet das Compliment à un genou und das Compliment à deux genoux. Fräul. Rita läßt ihren „Aegir" die letztere Reverenz ausführen, und es macht stets einen brillanten Effect, der der Reiterin großen Beifall einbringt, wenn der Hengst am Rande der Schutzwehr der Manege niederkniet und seinen schönen Kopf auf die Brüstung legt. Ferner reitet Miß Rita im Schritt rückwärts rund um die Manege und verläßt auf diese Weise auch am Schluß ihrer Nummer den Circus. Das ist für eine Dame eine geradezu bewunderungswürdige Leistung, denn gerade diese Schule strengt Pferd und Reiterin ganz bedeutend an. Nur die ersten Meister der hohen Schule, wie z. B. der berühmte James Fillis auf seinem unglaublich dressirten Pferde „Germinal", konnten es wagen, einen Galopp rückwärts auf vier, ja sogar auf drei Beinen zu executiren. Miß Rita, welche, wie wir bereits einmal erwähnt haben, erst seit kurzer Zeit öffentlich auftritt, leistet heute schon ganz Bedeutendes. Bei der Beharrlichkeit und dem Fleiß, den sie in den Proben entwickelt, bei der ungewöhnlichen Kraft und der Geschicklichkeit, von denen sie tagtäglich Proben ablegt, darf sie mit Sicherheit darauf rechnen, daß sie in nicht allzulanger Zeit zu den ersten Vertreterinnen der Schulreiterei im Circus gerechnet werden wird.

Von den männlichen Schulreitern hat sich bis jetzt nur Herr Director **Althoff** präsentirt, und zwar in der sogenannten „Troika". Bei dieser Vorführung liegt der Haupteffect darin, daß rechts und links von dem Reiter zwei Thiere nebenher laufen, welche sämmtliche Bewegungen a tempo mitmachen, obwohl sie weder durch Zügel, noch auf andere Weise mit dem führenden Pferde verbunden sind. Da der Schwerpunkt dieser Production hauptsächlich in der ausgezeichneten Freiheitdressur liegt, so kommt die Leistung des Reiters erst in zweiter Linie in Betracht, dennoch war zu erkennen, daß Herr Director Althoff ein ganz hervorragender Schulreiter sein muß.

Schließlich noch ein Wort über die Ausbildung der Schulpferde. Der männliche Schulreiter wird, wenn irgend möglich, seine Pferde selbst zureiten, da er sie auf diese Weise in der vollsten Gewalt hat. Anders ist es bei den Damen, die ihre Pferde erst von Stallmeistern zureiten lassen, ehe sie dieselben besteigen, um ihnen den letzten Schliff der Ausbildung zu geben. Eine Ausnahme davon machten, soviel uns bekannt, nur zwei der hervorragendsten Reiterinnen, welche rohe Pferde bis zur höchsten Ausbildung der hohen Schule zugeritten haben. Die eine von ihnen ist Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, die bekanntlich zu den besten Reiterinnen ihrer Zeit gehört. Für die hohe Dame ist in der Hofreitschule zu Wien eine Manege errichtet, in welcher sie ihre Uebungen vornahm. Die zweite derartige Reiterin war Frl. Karoline Loyo, eine stattliche, sechs Fuß hohe Erscheinung, von deren Thätigkeit im Circus Françoni in Paris von Augenzeugen ganz Außerordentliches berichtet worden ist.

Bau von Kleinbahnen bezweckten, abgelehnt worden. Die „Elb. Ztg." will nun wissen, daß dem nächsten Provinzial-Landtage nachfolgende Vorlage zugehen wird:

„Die Provinz Westpreußen übernimmt alle bis jetzt von den Kreisen Westpreußens gezeichneten und in Zukunft für Kleinbahnbauten zu zeichnenden Beiträge, Garantiezeichnungen rc. auf die Provinz."

Ferner berichtet das Blatt, daß einem Directions-Mitgliede der Baugesellschaft Lenz u. Co. die bestimmte Versicherung (?) gegeben worden sei, daß der Provinzial-Landtag den obigen Antrag glatt annehmen werde. Wir möchten jedoch diese letztere Mittheilung bezweifeln, denn bisher stimmten im Provinzial-Landtage die Vertreter der ärmeren Kreise gegen die betreffenden Vorlagen des Provinzial-Ausschusses, indem sie geltend machten, daß die Kleinbahnen lediglich den wohlhabenderen Niederungskreisen zu gute kommen würden. Es liege daher im Interesse der ärmeren Kreise, daß nicht für Kleinbahnen, sondern für Chausseebauten, welche ihnen Vortheile brächten, mehr Mittel aufgewendet würden. Allerdings ist inzwischen in anderer Beziehung eine veränderte Lage eingetreten, denn dem Minister der öffentlichen Arbeiten sind in der letzten Sitzung des Landtages 5 Millionen Mark zur Förderung des Baues von Kleinbahnen zur Verfügung gestellt worden, welche jedoch nur dann gezahlt werden, wenn auch die Provinzial-Verbände und die Kreise sich durch Zuwendungen betheiligen. Da die Provinz Westpreußen wohl der einzige Provinzialverband des preußischen Staates ist, der bisher die Subventionirung von Kleinbahnen verweigert hat, so ist vielleicht für die Zukunft eine Aenderung in der Anschauung des Provinzial-Landtages nicht unwahrscheinlich.

* * *

* **Weihnachtsmesse.** Der hiesige Verein „Frauenwohl" veranstaltet auch in diesem Jahre wieder eine kunstgewerbliche Weihnachtsmesse im Hotel du Nord. Die Vorbereitungen für dieselbe sind bereits in vollem Gange, und die übliche Schlußverloosung ist wie wir gestern mittheilen konnten, gesichert.

* * *

* **Amtsjubiläum.** Herr Landgerichts-Secretär Ernst, seit acht Jahren beim hiesigen Landgericht beschäftigt und bekanntlich Verfasser einer Topographie für den Landgerichtsbezirk Danzig, begeht am 18. d. Mts. sein 25jähriges Amtsjubiläum.

* * *

* **Vorschuß-Verein.** In der gestern abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Geschäftsbericht für das zweite Quartal erstattet, dem wir Folgendes entnehmen: Das Vereinsvermögen, das sich aus 47 652 Mk. Reservefonds, aus 306 807 Mk. Mitglieder-Guthaben und 12 325 Mk. Special-Reserve zusammensetzt, beläuft sich auf 366 784 Mk. Der Wechselbestand betrug am Ende des zweiten Quartals 1 117 662 Mk. Nach Erstattung des Berichts machte der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß der Verein sich auf dem in Augsburg in der Zeit vom 27. bis 29. d. Mts. stattfindenden allgemeinen Vereinstag der deutschen Genossenschaften durch den Director Herrn Schützler vertreten lassen werde.

* * *

* **Concert für den Armen-Unterstützungs-Verein.** Gestern fand auf der Westerplatte zum Besten des Armen-Unterstützungs-Vereins zu Neufahrwasser ein größeres Vocal- und Instrumental-Concert statt. Der Garten war, wie in jedem Jahre zu diesem Zwecke, reich mit Flaggenschmuck geziert. Den gesanglichen Theil des Programms hatte in freundlicher Weise der Gesangverein des Danziger Lehrervereins übernommen. Auswahl und Vortrag der Lieder gaben wieder ein recht gutes Zeugniß von dem Wollen und Können dieser jungen Vereinigung. Leider wurde der Besuch durch das ungünstige Wetter sehr beeinträchtigt und es sind durch die Einnahmen nur gut die Unkosten gedeckt worden.

* * *

* **Veränderungen im Grundbesitz.** Brodbänkengasse Nr. 47 ist aufgelassen worden von dem Kaufmann Emil Hempf an den Kaufmann Karl Voigt für 57 000 Mark, das zur Zwangsversteigerung gekommene Grundstück Schidlitz Nr. 212 ist mittels gerichtlichen Urtheils dem Fuhrhalter und Eigenthümer Gustav Stachel für das Meistgebot von 5025 Mk. zugeschlagen worden.

* * *

* **Guter Fund.** Zwei Insassen des Arbeitshauses in der Töpfergasse fanden gestern Nachmittag auf dem Holzmarkt eine Brieftasche mit 14 einzelnen Hundertmarkscheinen und gaben dieselbe sofort dem Ober-Inspector der Anstalt Herrn Witzke ab. Letzterer konnte aus dem in der Tasche befindlichen Namen den rechtmäßigen Besitzer des verlorenen Geldes ersehen und demselben sein Eigenthum wieder zurückgeben.

* * *

* **Vacanzenliste.** Kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Danzig zum 1. November Landbriefträger, Beschäftigungsort vorbehalten, jährlich 650 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif. — Artillerie-Depot in Danzig sogleich ein Hilfsschreiber bis Ende Oktober, 75 Mk. monatlich. — Magistrat in Kulm zum 1. Oktober Schuldienerstelle an der Simultan-Mädchenschule, 360 Mk. Gehalt, freie Dienstwohnung und Heizung. — Magistrat in Kulm sofort zwei Nachtwächter- und Kämmereiarbeiterstellen, je 540 Mk. — Magistrat in Kulmsee zum 1. Oktober ein Schuldiener, 400 Mk. nebst freier Wohnung und Heizung. — Magistrat in Elbing zum 1. Oktober ein Oberglöckner an der St. Annenkirche, freie Wohnung, 318 Mk. Gehalt und ca. 362 Mark Stolgebühren und Nebeneinkommen; ferner sogleich ein ständiger Hilfsarbeiter, 900 Mk., Aufrücken in höhere Bureaubeamtenstellen nicht ausgeschlossen. — Magistrat in Podgorz sofort ein Stadtdiener, Anfangsgehalt 600 Mk., freie Wohnung, Nebeneinnahmen und nach dreijähriger Dienstzeit 720 Mark. — Amtsgericht in Pr. Stargard zum 1. September ein Lohnnachtwächter für das Gefängniß, 50 Mk. Diäten monatlich. — Magistrat in Stuhm zum 1. Oktober ein Nachtwächter und Schuldiener, 180 Mk. Gehalt, freie Wohnung, Heizung, sowie Executionsgebühren. — Magistrat in Stuhm zum 1. Oktober ein Kämmereikassenbote, 300 Mk. Gehalt und Executionsgebühren. — Magistrat in Thorn sofort ein Polizeisergeant, 1200 Mk. Gehalt, steigend bis 1500 Mk., außerdem 100 Mk. Kleidergelder. — Ostpreußische Provinzial-Irren-Heil- und Pflegeanstalt in Allenberg (Kreis Wehlau) ein Nachtwächter, Todtengräber, Schirrarbeiter und zweiter Portier, jährlich 180 Mk., Beköstigung 3. Klasse für zwei Personen, freie Wäsche, Wohnung, Heizung und Beleuchtung, Baargehalt steigt bis 360 Mk. — Hafenpolizei-Commission in Memel sofort ein Stromlootse, 450 Mk. Gehalt und 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, 50 Mk. Dienstaufwandszuschuß, Antheil an den Verholgebühren, die in den letzten drei Jahren durchschnittlich 850 Mk. betragen haben. — Königl. Amtsgericht in Ruß sofort ein Kanzleigehilfe, 6, 7 und 8 Pfg. für die Seite, je nach Leistung. — Magistrat in Köslin zum 1. Oktober ein Polizeisergeant, 1000 Mk. Gehalt, steigend bis 1500 Mk. — Magistrat in Labes zum 15. September ein Straßenlaternen-Anzünder, 24 Mk. monatlich; ferner ein Nachtwächter zum 1. September, 216 Mk. jährlich.

* * *

* **Ferien-Strafkammer.** In der heutigen Sitzung hatten sich zunächst der Fleischergeselle Josef Jank und der Fleschergeselle Karl Busan, beide von hier, wegen eines in der Nacht vom 13. zum 14. Mai d. J. bei Herrn Fleischermeister Alexander Plinski in der Südstraße von Zoppot verübten Einbruchdiebstahls zu verantworten. In der genannten Nacht statteten zwei oder mehr Einbrecher Herrn Plinski einen unerbetenen Besuch ab. Offenbar mit den räumlichen Verhältnissen vertraut, fanden sie den Weg zur Räucherkammer und räumten dieselbe von 169 Pfund Schinken. Nach den gefundenen Spuren zu urtheilen, reichten die Diebe das gestohlene Gut einander zu; es scheint, daß dasselbe weggefahren worden ist. Herr Plinski fand am nächsten Morgen an der Einbruchsstelle ein Stück Papier, daß einer der Diebe aus seinem Notizbuch herausgerissen hatte. Der Verdacht lenkte sich auf Busan, der wenige Tage bei Herrn Plinski in Stellung gewesen war, und derselbe wurde bereits an dem nächsten Tage von der hiesigen Criminalpolizei verhaftet. Hierbei wurde ihm ein Notizbuch abgenommen, in das jenes herausgerissene und an dem Einbruchsorte gefundene Stück Papier genau paßte. Auch Jank, der vorher bei Plinski gearbeitet hatte, wurde später ermittelt. In der heutigen Verhandlung bestritten beide ihre Schuld. Der Angeklagte Jank wurde freigesprochen, Plinski dagegen zu $1^1/_2$ Jahr Gefängniß verurtheilt.

* * *

* **Schusters Affentheater.** Unter den Buden des Dominiks übt mit die größte Anziehungskraft der Circus en miniature des Herrn Schuster auf das Publikum aus, der seinen Standort auf dem Heumarkte hat. Fast jede der Vorstellungen ist ausverkauft. Die vierbeinigen Künstler, Affen, Hunde, Ziegen und sogar Kaninchen, arbeiten sehr exact und machen der Dressur ihres Lehrmeisters alle Ehre. Ein niedliches Fantoche-Theater bildet den Schluß der Vorstellungen.

* * *

* **Ladenschwindler.** Die zwei jungen Leute, welche vorgestern in einem Optikergeschäft in der Langgasse einen Hundertmarkschein wechseln ließen, den sie dann beim Fortgehen wieder entwendeten, haben gestern dasselbe Manöver noch zweimal mit Erfolg versucht. Es glückte ihnen, in einem Materialwaarengeschäft in der Röpergasse die Verkäuferin um 20 Mk. zu beschwindeln, desgleichen in einem Manufacturwaarengeschäft in der Gr. Scharmachergasse.

* * *

* **Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 28. Juli bis 3. August 1895.** Lebendgeboren 38 männliche, 31 weibliche, insgesammt 69 Kinder. Todtgeboren 2 männliche, 2 weibliche, insgesammt 4 Kinder. Gestorben 44 männliche, 40 weibliche, insgesammt 84 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 41 ehelich, 10 außerehelich geborene. Todesursachen: Acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 38, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 37, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 37, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 5, alle übrigen Krankheiten 31. Gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 3, b) Selbstmord 1.

* * *

* **Schöffengericht.** Wegen Betruges in sieben Fällen hatte sich das Dienstmädchen Martha Dziersinska von hier zu verantworten. Die Angeklagte stand im Februar und März d. J. bei Herrn Kassirer Schweitzer in Dienst und hatte durch ordentliches Benehmen das Vertrauen ihrer Herrschaft so weit gewonnen, daß ihr alles zum Einkauf von Materialwaaren nöthige Geld überlassen wurde. Sie hat nun dieses Geld einfach für sich behalten und die Waaren auf den Namen ihrer Herrschaft geborgt. Nachdem sie den Dienst verlassen, stellten sich die Betrügereien heraus. Der Gerichtshof verurtheilte die D. zu 1 Jahr Gefängniß.

* * *

* **Unfälle.** Auf dem Nachhausewege kurz vor seiner in der Tischlergasse belegenen Wohnung vernahm der Maurergeselle Hannack Feuerlärm (übrigens blinden). Um schneller hin zu kommen, wollte er laufen, glitt aber mit einem Fuß aus, fiel und kam auf die Steinkante des Trottoirs zu sitzen, wodurch er sich eine empfindliche Verletzung am Unterleibe zuzog, so daß er nach dem Lazareth gebracht werden mußte. — Der pensionirte Gewehrfabrikarbeiter Krietsch fiel in seinem Zimmer so unglücklich, daß er sich einen Schenkelhalsbruch zuzog. Auch er mußte in's Lazareth aufgenommen werden. — Der Bauunternehmer Brose fiel gestern Abend auf der Straße und brach den linken Unterschenkel.

* * *

* **Verletzung.** Auf der Rückfahrt von Danzig nach Schönau erhielt der Kutscher Beirowski von einem Genossen einen Hieb mit dem Peitschenstock auf den Kopf, wurde dann vom Pferde gerissen und nach weiteren Stockhieben in den mit Wasser gefüllten Chausseegraben geworfen. Am anderen Ufer kletterte Beirowski heraus; es wurde ihm von dortigen Anwohnern die erste Hilfe zu Theil, worauf diese seine Ueberführung nach dem Lazareth in der Sandgrube veranlaßten.

* * *

* **Verhaftete Ausreißer.** Von der hiesigen Criminalpolizei wurden hier zwei jugendliche Ausreißer, ein Maurer- und ein Zimmerlehrling, verhaftet, die in einem kleinen Orte bei Berlin über 100 Mk. entwendet hatten und damit hierher durchgegangen waren.

* * *

Polizeibericht für den 8. August. Verhaftet: 16 Personen, darunter 1 Seefahrer wegen Bedrohung, 2 Personen wegen Widerstandes, 2 Personen wegen Diebstahls, 1 Bettler, 1 Betrunkener, 6 Obdachlose. — Gestohlen: 1 Hundertmarkschein; 1400 Mark, bestehend in 12 Hundertmarkscheinen, darunter ein sächsischer mit zwei Tintenflecken, 4 Fünfzigmarkscheine; 1 weiß- und roth-gestreifter seidener Regenschirm mit quergelegtem Horngriff, dessen Enden mit Metall beschlagen sind. — Gefunden: Am 3. August c. auf dem Fischmarkt ein etwa zwei Jahre alter Knabe, bekleidet mit einem grauen Rock, weißem Unterrock, weißen Strümpfen und gelben Strandschuhen; abzuholen von Frau Auguste Gruzlak, große Bäckergasse 7, 2 Tr.; am 27. Juli cr. ein schwarzer seidener Regenschirm im Geschäft von Herrn Axt, Langgasse 57/58, 1 Sonnenschirm, im Geschäft von Herrn Willdorff, Ziegengasse 5; 25 Pfennige, 1 Schlüssel, 1 Hundmaulkorb, 1 Herrenhemde, abzuholen im Fundbureau der königl. Polizei-Direction. 1 goldene Damen-Remontoiruhr mit Kette und Berloque, abzuholen beim Herrn Landgerichts-Secretär Prodöhl, Baumgartschegasse 9/11. — Verloren: 1 Portemonnaie mit Pfandschein, 1 Quittungskarte und Dienstbuch auf den Namen Max Miderski, 1 Ladentasche mit 1400 Mark, abzugeben im Fundbureau der königlichen Polizei-Direction.

Aus den Provinzen.

Dirschau, 7. August. Montag Abend sind zwischen Altfelde und Grunau **drei Stück Rindvieh,** welche dort auf dem Bahnterrain umherirrten, in dem Augenblicke, als zwei Züge, ein Personen- und ein Güterzug, an jener Stelle kreuzten, **überfahren** worden. (D. Z.)

Marienburg, 7. August. Heute wurde ein werthvoller Bernhardiner-Hund des Besitzers Kübler zu Dt. Damerau durch **Bienenstiche getödtet.** Die auf die Weide gelassenen Kühe stießen einen Bienenkorb um, wodurch die Bienen wild wurden und sich auf den Hund stürzten, der so arg zerstochen wurde, daß er nach einer Stunde verendete.

K. Thorn, 7. August. Die **Festungsübung** hat heute Nacht mit einem großen Nachtgefecht, an der die Pionier-Bataillone 1, 2 und 18 und die Infanterie-Regimenter 21 und 61 Theil genommen haben, ihr Ende erreicht. Der Angriff war auf Fort „Friedrich der Große" gerichtet, das völlig sturmfrei gemacht worden war. Das Sprengen der Minen geschah mit größter Vorsicht, so daß Unglücksfälle glücklicher Weise nicht zu verzeichnen sind. Das militärische Schauspiel war ein sehr interessantes. Die Pionier-Bataillone 1 und 18 werden morgen vom Bahnhof Mocker aus nach ihren Garnisonen zurückbefördert. Im Laufe des heutigen Tages haben die auswärtigen Offiziere unseren Ort verlassen. Wie wir hören, soll im nächsten Jahre eine gleiche Uebung, aber im vergrößerten Maßstabe, hier stattfinden, welcher auch der Kaiser beizuwohnen gedenkt.

Königsberg, 6. August. Diejenigen **Veteranen** unserer Stadt und Provinz, welche zu den Gedenkfeierlichkeiten auf die Schlachtfelder von Metz sich begeben werden, haben sich dahin geeinigt, die **gemeinsame Reise** am nächsten Sonnabend, den 10. d. Mts., mit dem um 8 Uhr 19 Min. von hier abgehenden D-Zuge anzutreten. Am 14. August werden die Erschienenen an dem Hauptdenkmal des 1. Armeecorps bei Noisseville einen Kranz im Namen der Veteranen Ostpreußens niederlegen.

Schirwindt, 6. August. Am Sonnabend fuhr der **Blitz** in das Wohnhaus des Besitzers S. zu Kusmen und traf eine im Zimmer befindliche Frau. Die Kleider, sowie eine ganze Körperseite wurden der Frau vollständig zerfetzt. Auf die Erhaltung des Lebens der Frau ist wenig Hoffnung. In schwerer Weise wurde eine Frau in Kammeln heimgesucht. Der Blitz traf den Säugling auf ihren Armen und tödtete ihn auf der Stelle. Der unglücklichen Frau wurden die Arme derart zugerichtet, daß sie abgenommen werden mußten. (G.)

Bunte Chronik.

Die vier Heirathscandidaten.

Ein salomonisches Urtheil wird demnächst das Landesgericht für Civilsachen in Wien fällen müssen. Der im vorigen Jahre verstorbene Private Ottomar Gottlieb gehörte zu der immer seltener werdenden Art von Wohlthätern, welche ihre Wohlthaten im Stillen üben und nicht an die große Glocke hängen. Wiederholt erhielten der Wiener Gemeinderath und größere Wohlthätigkeitsvereine sehr namhafte Geldspenden für die Armen Wiens, und immer waren die Geldspenden bloß mit „Ottomar Gottlieb" unterzeichnet; keine breitspurigen Bestimmungen und Bedingungen über die Verwendung des Geldes; „für die Armen Wiens" — mehr sagte der Spender nicht. Diese reichen, oft fortgesetzten Spenden brachten es mit sich, daß Herr Gottlieb, der für sehr reich gehalten wurde, nicht mehr hinterließ als die verhältnißmäßig geringe Summe von 20 000 fl.

Herr Gottlieb hatte vier Neffen und einem von ihnen wollte er die ganze Summe zugewendet wissen. Aber welchem? Darüber drückte sich das Testament folgendermaßen aus: „Wenn ich die 20 000 fl. unter meine vier Neffen vertheilen wollte, so würde die Summe zersplittert und keiner würde mit seinem Theile etwas anfangen können. Ich will daher, daß das Geld bei einem meiner Neffen bleibe, und zwar soll es demjenigen zufallen, der zuerst in den Ehestand tritt. Sollte innerhalb der Frist eines Jahres keiner von meinen vier Neffen heirathen, so verfällt das Geld den Armen Wiens."

Es braucht nicht versichert zu werden, daß alle vier Neffen sich schleunigst um eine Lebensgefährtin umsahen. Zwei von ihnen waren im Vortheil; sie unterhielten schon seit Jahren eine Liebschaft und brauchten daher nicht erst zu suchen. Es begann nun eine Wettheirath im wahren Sinne des Wortes. Der Erblasser war viel zu skeptisch, wenn er die Frist eines Jahres für nothwendig erachtete, um einen der vier Neffen verheirathet zu sehen; Ein Monat hatte genügt, um alle vier Neffen in Hymens Fesseln zu schlagen. Jeder von ihnen verheimlichte den „Heirathstermin" dem Andern; sie hatten nur Alle getrachtet, so rasch als möglich ihre Papiere zusammenzuraffen, eine Frau zu nehmen und vor den Altar zu treten. Das alles war schließlich keine Kunst, es handelte sich nur darum, wer früher mit diesen Dingen fertig war. Dieses Concurrenzheirathen ergab nun das überraschende Resultat, daß drei von den Neffen an einem und demselben Tage geheirathet hatten — der vierte etwas später. Was sollte nun geschehen? An die Eventualität eines gleichzeitigen Heirathens hatte der kurzsichtige Erblasser nicht gedacht und nun hatten gar drei an einem Tage geheirathet. Diese drei gleichzeitig verheiratheten Neffen waren bereit, die Summe unter einander zu theilen, allein der vierte protestirte, mit dem Hinweise darauf, daß die Bestimmungen des Testaments eine Theilung ausschlössen.

Nun hat das Landgericht das Wort.

Ueberreste einer Grönland-Expedition.

Wie in einer in Amerika erscheinenden skandinavischen Zeitung berichtet wird, hätte der Capitän der von Ivigtut (Grönland) nach Philadelphia zurückgekehrten Barke „Serem" die Nachricht mitgebracht, er habe in einer Höhle im südwestlichen Grönland die Skelette von 18 Menschen entdeckt, die wahrscheinlich von einer älteren verunglückten Polarexpedition herrührten. Ein dänisches Kriegsschiff sei dorthin abgegangen, um die Sache genauer zu untersuchen.

Wurst wider Wurst.

Alphonse Karr, der vor einigen Jahren verstorbene französische Humorist, hatte auf seiner ländlichen Besitzung einen italienischen Grafen zum Nachbarn, dessen reichhaltige Bibliothek im ganzen Umkreise berühmt war und eine Art lokaler Sehenswürdigkeit bildete. Eines Tages ließ der geistreiche Verfasser der „Guêpes" seinen gräflichen Nachbarn, der ihm bis dahin persönlich unbekannt war, um ein Buch bitten. Der Graf entbot ihm, daß er „grundsätzlich keine Bücher außer Haus gebe"; Karr möge jedoch in die Bibliothek kommen, die ihm den ganzen Tag hindurch zur Verfügung stände. Kurz darauf war der Graf genöthigt, den literarischen Nachbarn um eine Gießkanne anzugehen. „Ich gebe grundsätzlich keine Gießkannen außer Haus" — ließ der Humorist, welcher den Fall mit dem Buche nicht verwinden konnte, zurücksagen —, „aber wenn der Herr Graf bei mir begießen will, stelle ich ihm gerne meinen Garten den ganzen Tag hindurch zur Verfügung!"

Berlin, 7. August. **Vor dem Palais König Wilhelms I.** hatte sich am Sonntag, **den 7. August 1870,** eine vieltausendköpfige Menge eingefunden und harrte in ängstlicher Spannung der neuesten Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Gegen $11^1/_2$ Uhr Vormittags trat ein Cabinetscourier aus dem alten Palais, um eingegangene Kriegsdepeschen nach der Druckerei zu befördern. Das war aber unmöglich; die Passage war inzwischen versperrt, und „Vorlesen, vorlesen!" rief man von allen Seiten wirr durcheinander. Bald waren die Depeschen dem bestürzten Courier aus den Händen gerissen und „Auf die Rampe!" schrieen Hunderte von Kehlen. Und der gerade anwesende Schauspieler Pauli (jetzt am Deutschen Theater zu Berlin) wurde emporgehoben und las, auf den Schultern einiger Herren, die die Freitreppe des Niederländischen Palais erstiegen hatten, mit Stentorstimme die beiden Depeschen d. d. Mainz, 7. August, vor. Nach Verlesung der Depesche König Wilhelms an die Königin Augusta, die nähere Details über die von „unserem Fritz" geschlagene Schlacht bei Wörth und am Schlusse den Befehl überbrachte: „Es soll Victoria geschossen werden!" brach ein unbeschreiblicher Jubel los: thränenden Auges umarmte und beglückwünschte man sich. Als der Cabinetscourier die Depeschen eiligst wieder an sich brachte, da geschah etwas ganz Unerwartetes: ein älterer Herr mit aristokratischem Aeußeren erklomm die Stufen, riß den grauen Cylinder vom Haupte und rief mit weithin schallender Stimme in die Menge hinein: **„Es lebe Wilhelm der Erste, Kaiser von Deutschland!"** Vieltausendstimmige Hochs ertönten begeistert zurück und jenes erste Hoch, jenes vielleicht in ganz Deutschland erste „Kaiser-Ausrufen", das am Sonntag, 7. August 1870, Vormittags 11 Uhr, in dem Säuleneingang des Niederländischen Palais ausgebracht wurde, es ist zur Wahrheit geworden!

Berlin, 8. August. (Telegramm.) Der Secondlieutenant im Garde-Feldartillerie-Regiment **von Hagen II** hat sich heute **erschossen.** Das Motiv der unseligen That ist nicht bekannt. Der Vater des Verstorbenen war früher Gouverneur in Thorn.

Köln, 8. August. (Telegramm.) Die „Köln. Volksztg." meldet aus **Fraulautern** bei Saarlouis: In der Grube „Kronprinz" sind durch **schlagende Wetter** fünf Personen schwer verletzt worden. Ein Bergmann wird vermißt.

Wien, 7. August. In voriger Nacht sind zwei Fabrikanten, die **Brüder Munk,** von vier Offizieren und einem Civilisten mit antisemitischen Schmähworten überhäuft und schließlich thätlich **angegriffen** worden. Einer der Fabrikanten wurde im Gesicht schwer verwundet. Die Untersuchung ist eingeleitet worden.

Gibraltar, 6. August. Eine kleine amerikanische **Segelyacht** mit einem Mann Besatzung hat in 36 Tagen die **Fahrt über den atlantischen Ocean** zurückgelegt.

Warschau, 8. Augrst. (Telegramm.) **Orkanartige Stürme** und Wolkenbrüche haben in den Gouvernements Lublin und Siedlec große Verwüstungen angerichtet. Gegen 20 Menschen sind verbrannt oder ertrunken.

Standesamt vom 8. August.

Geburten: Kutscher Franz Kotewicz, S. — Bureaudiener Heinrich Pflug, S. — Schuhmachergeſ. Carl Ruch, T. — Locomotivführer bei der kgl. Eisenbahn August Scheel, S. — Eigenthümer Eduard Gesper, S. — Tischlergeſ. Bernhard Gramowski, S. — Arbeiter Johann Schwichtenberg, T. — Unehel.: 2 T.

Aufgebote: Registrator Willy Schumann und Therese Beyer hier. — Schuhmachergeselle Hermann Lösdau und Anna Zimmer hier. — Kaufmann Peter Cölestin Stephan Krawczynski hier und Stanislava Nawrocka.

Heirathen: Arbeiter Gustav Zeimer und Mathilde Weßlowski. — Schlossergeselle Otto Weimer und Auguste Neubauer.

Todesfälle: Frau Amalie Müller, geb. Böhm, 74 J. — S. d. Schuhmachergesellen Wilhelm Schulz, 2 W. — T. d. Seefahrers Reinhold Siebert, 5 W. — Fräulein Rosette Amalie Krause, 79 J. — S. d. Hauptzollamtsdieners Rudolf Jobsen, 2 M.

Danziger Börse vom 8. August.

Weizen loco matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	740—799 Gr.	115—152 M Br	97—143 M bez.
hochbunt	740—799 Gr.	114—150 M Br.	
hellbunt	740—799 Gr.	112—149 M Br.	
bunt	745—785 Gr.	110—148 M Br.	
roth	745—799 Gr.	105—146 M Br.	
ordinär	704—766 Gr.	95—140 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 745 Gr. 104 M, zum freien Verkehr 756 Gr. 139 M.

Auf Lieferung 745 Gr. bunt per September-Oktbr. zum freien Verkehr $138^1/_2$ M bez, transit 105 M Br., $104^1/_2$ M Gd., per Oktober-Novbr. zum freien Verkehr 140 M Br., $139^1/_2$ M Gd., transit 106 M Br., $105^1/_2$ M Gd., per Novbr.-Dezember zum freien Verkehr 141 M bez., transit 107 M Br., $106^1/_2$ M Gd.

Roggen loco niedriger, per Tonne von 1000 Kilogr. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 110—111 M, transit 75 M bez.

Regulirungspreis per 714 Gr. lieferbar inländ. 111 M, unterp. 75 M, transit 74 M.

Auf Lieferung per Sept.-Oktober inländisch 113 M bez., unterpoln. $70^1/_2$ M bez., per Oktb.-November inländ. 115 M bez., unterpoln. $81^1/_2$ M bez., per Novbr.-Dezember inländ. 117 M bez., unterpolnisch $82^1/_2$ M bez., per Dezember-Januar inländ. $118^1/_2$ M Br., 118 M Gd., per April-Mai inl. 121 M bez., unterpoln. 87 M Br., $86^1/_2$ M Gd.

Rübsen unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. Winter- 165 M bez., russ. Winter- 144 M bez., russ. Sommer- 132 M bez.

Raps per Tonne von 1000 Kiogr. loco Winter- 160—170 M bez., russ. Winter- 138—149 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 2,85—3,30 M bez., Roggen- $3{,}52^1/_2$ M bez.

Viehmarkt.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 8. August. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 26, Ochsen 4, Kühe 25, Kälber 27, Hammel 162, Schweine 279 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 25—30 M, Ochsen 25—30 M, Kühe 25—27 M, Kälber 30—38 M, Hammel 20—25 M, Schweine 33—37 M. Geschäftsgang flott.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 7. August. Wind: WSW.

Angekommen: Annie (SD.), Penner, Boston, Kohlen. Jenny (SD.), Holm, Methil, Kohlen. — Jupiter (SD.), Wybrands, Amsterdam, Güter. — Hero (SD.), Klöfkorn, Bremen (via Kopenhagen), Güter.

Gesegelt: Dora (SD.), Bremer, Memel, Güter. — Paul (SD.), Holz, Dünkirchen, Melasse. — Karin (SD.), Nilsson, Helsingfors (via Königsberg), Zucker. — Jolantha (SD.), Frisenette, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. — Carl (SD.), Pettersson, Kjöge, Holz. — Lotte (SD.), Bialke, Dordrecht, Getreide.

8. August. Wind: SW.

Angekommen: Johanna, Behring, Saßnitz, Kreide. — Silvia (SD.), Lindner, Flensburg (via Königsberg), Güter. — Gottfried (SD.), Ström, Limhamn, Kalksteine. — Betty, Kräft, Saßnitz, Kreide.

Nichts in Sicht.

Verantwortlicher Redacteur Georg Gander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Kreisbaumeisters des Kreises Strasburg Wpr., welchem zugleich die Veranschlagung, Leitung, Beaufsichtigung und Abnahme aller Wege- und Brückenbauten, die mit Beihülfen des Kreises von Gemeinden, Gutsbezirken und sonstigen Verbänden desselben ausgeführt werden, obliegt, ist sofort zu besetzen.

Als Vergütung für diese Dienstverrichtungen wird ein jährliches Gehalt gezahlt, welches mit dem Betrage von 3000 Mark beginnt und von 3 zu 3 Jahren um je 400 Mark bis zum Höchstbetrage von 5000 Mark steigt. Daneben wird eine Dienstaufwandsentschädigung von 1800 Mark jährlich gewährt, wovon ein Dienstfuhrwerk zu halten ist und sonstige Reise- und die Bureaukosten sowie die Miethe für ein Amtslokal zu bestreiten sind.

Die Anstellung erfolgt zunächst auf eine zweijährige Probezeit, während welcher beiden Theilen eine sechsmonatliche Kündigung frei steht, und nach deren Ablauf bei zufriedenstellender Führung und Leistung Anstellung auf Lebenszeit erfolgt. Mit diesem Zeitpunkte kommen für die Pensionirung des Kreisbaumeisters die Bestimmungen des Gesetzes betreffend die Pensionirung der unmittelbaren Staatsbeamten pp. vom 27. März 1872 (G.-S. S. 268) und des Gesetzes vom 31. März 1882 betreffend Abänderung des Pensions-Gesetzes vom 27. März 1872 (Ges.-S. S. 133) mit der Maßgabe zur Anwendung, daß die Dienstzeit von dem Tage an gerechnet wird, mit welchem die Probezeit begonnen ist. Mit der Anstellung auf Lebenszeit ist der Beitritt zur Provinzial-Wittwen- und Waisenkasse bedingt.

Die Uebernahme von Privatarbeiten, Nebenämtern und Nebenbeschäftigungen jeglicher Art ist nur mit Genehmigung des Kreis-Ausschusses gestattet.

Im Uebrigen werden die Dienstverhältnisse in dem abzuschließenden Dienstvertrage bezw. in der Bestallung des Näheren festgesetzt.

Bewerber, welche das Baumeister- oder Feldmesser-Examen bestanden haben, als solche vereidigt worden sind, und im Hochwie im Tiefbaufache schon praktische Erfahrungen besitzen, wollen ihre Meldungen unter Anschluß eines Lebenslaufes und ihrer Zeugnisse sowie des Befähigungsnachweises an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß bis zum **25. d. Mts.** einreichen.

Strasburg Westpr., den 3. August 1895.

Der Kreis-Ausschuß.
Dumrath.

Verdingung

der Lieferung von 300 Tausend Ziegelsteinen für die Dirschauer Ueberführung. Die Bedingungen sind gegen kostenfreie Geldeinsendung von 1,00 M von der Unterzeichneten zu erhalten. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Die Angebote sind versiegelt, mit der Aufschrift „Lieferung von Ziegelsteinen für die Dirschauer Ueberführung" bis zum **17. August d. J., Vormittags 11 Uhr,** kostenfrei an die Unterzeichnete einzusenden, desgl. die gesiegelten, mit Namen versehenen Probesteine. Angebote ohne Proben werden nicht berücksichtigt. Angebote auf Theillieferungen werden zugelassen. (15497

Dirschau, den 6. August 1895.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Inspection I.

Bekanntmachung.

Auf der Schöneicher Herrenkämpe (Weichselinsel zwischen Culm und Graudenz mit gutem Wasserladeplatz) sollen ca. 36 Morgen 70—90 jähriger Eichen mit ca. 1300 fm Derbholz, sowie 3 Morgen ca. 40 jähriger Eichenstangen vor dem Abtriebe verkauft werden.

Der Kämpeninspector Klein zu Podwitz ist angewiesen, den Kauflustigen die Eichenparzellen auf Wunsch an Ort und Stelle vorzuzeigen.

Die speciellen Verkaufs-Bedingungen können in unserem Magistratsbureau eingesehen, bezw. von demselben gegen Erstattung von 50 Pfg. Schreibgebühren bezogen werden.

Kauflustige werden ersucht, entsprechende Angebote und zwar
a) auf 1 fm der Gesammtderbholzmasse
b) auf 1 rm des prozentualen Reisigs (25 %),
c) auf 1 rm - - Stockholzes (20 %)
bis zum 16. September d. Js. und mit der Aufschrift „Angebot auf Eichenholz" an uns gelangen zu lassen.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt

am 17. September, Vorm. 11 Uhr,

im Sessionszimmer unseres Rathhauses in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.

Culm, den 6. August 1895.

Der Magistrat.
Steinberg. (15606

Auf folgende Klobenhölzer aus dem Einschlage 1893/94 und 1894/95 der **Königl. Oberförsterei Lindenbusch** per Jwitz, Reg.-Bez. Marienwerder, werden versiegelte, mit der Aufschrift „Holz-Submission Lindenbusch" versehene Offerten bis **Freitag, den 23. d. Mts., Mittags 12 Uhr, im hiesigen Amtszimmer entgegen genommen,** deren Eröffnung am selben Tage Nachmittags 4 Uhr im **Hammler**'schen Gasthause zu Brunstplatz erfolgt.

Nr. der Loose	Schutzbezirk.	Jagen bezw. Totalität.	Birken rm	Erlen rm	Kiefern rm	Die Kiefern-Kloben enthalten aus 1894/95 und (+) rm
1	Lindenbusch	109, 130, 132	—	—	413,7	—
2	-	62, 81	7	—	68	68 (5)
3	-	Totalität	28	5	307	134 (2)
4	-	desgl.	5	—	481	387 (2)
5	Rehhof	142, 146, 171, 122	—	—	466	78 (26)
6	-	Totalität	35	2	847	303 (9)
7	-	desgl.	21	—	794	348 —
8	Grünhof	215—217	—	—	328,5	— (41)
9	-	Totalität	1	—	1027	189 —
10	-	desgl.	3	—	959	469 —
11	Waldhaus	222, 223, 241	—	—	204	— (28)
12	-	Totalität	—	—	665	164
13	-	desgl.	—	—	355	186

Die Gebote sind unter genauer Bezeichnung der Loosnummern per Raummeter, jede Holzart für sich, in Mark und vollen Zehnern abzugeben. Durch Abgabe einer Offerte unterwirft Bieter sich den den fiskalischen Holzverkäufen zu Grunde liegenden, allgemein bekannten Holzverkaufsbedingungen. Bei Zuschlagsertheilung ist 1/5 des Gebotes sofort im Termine anzuzahlen.

Sämmtliche Hölzer stehen bei 2—8 km Entfernung bequem zur Abfuhr nach dem Bahnhofe Lindenbusch der Laskowitz—Konitzer Eisenbahnlinie.

Anfuhrunternehmer sind jeder Zeit und reichlich vorhanden.

Lindenbusch, am 6. August 1895. (15604

Königl. Oberförsterei Lindenbusch.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über den Nachlaß des am 26. Februar 1895 zu Danzig verstorbenen Kaufmanns **Franz Eduard Gossing** ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlußfassung der Gläubiger über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 30. August 1895,
Vormittags 10½ Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte XI hierselbst, Zimmer Nr. 42 des Gerichtsgebäudes auf Pfefferstadt bestimmt. (15566

Danzig, den 5. August 1895.

Zinck,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Bernhard Goldmann** zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf **den 6. September 1895,** Vormittags 10 Uhr, (15498 vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst Zimmer Nr. 13, bestimmt.

Graudenz, den 31. Juli 1895.

Szymanski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts XI.

Bekanntmachung.

Die durch Verfügung vom 20. Juli d. J. IV h 2482 für den Sonnabend jeder Woche zu den Zügen 141, 143 und 9 der Strecke Danzig bez. Dirschau—Königsberg und den anschließenden Zügen der übrigen Strecken des Directionsbezirks zugestandene Fahrpreisermäßigung zum Besuche der Nord-Ostdeutschen Gewerbe-Ausstellung in Königsberg wird vom 11. d. Mts. ab auch auf die Sonntage ausgedehnt.

Danzig, den 6. August 1895.

Königliche Eisenbahndirection.

Bekanntmachung.

In dem **Bernhard Goldmann**schen Concursverfahren soll die Schlußvertheilung erfolgen. Hierzu sind 1148 M 88 ₰ verfügbar. Nach dem auf der Gerichtsschreiberei des Königlichen Amtsgerichts hier niedergelegten Verzeichnisse sind dabei 22 977 M 65 ₰ nicht bevorrechtigte Forderungen zu berücksichtigen.

Graudenz, den 3. August 1895.

Carl Schleiff, (15508
Concurs-Verwalter.

Feines ausgebratenes

Speisetalg

à Ctr. 40 Mk., in kleineren und größeren Quantums versendet

J. Lyon, Fleischermeister,
15320) **Danzig.**

Agenten zum Verkauf für

Packheu

[illegible] in **allen Provinzen** [illegible]lands gesucht. Offerten [illegible] J. R. 5617 an **Rudolf Mosse,** [illegible] in SW. erbeten. (15617

Größtes Lager in Futterstoffen und Auslagen zur Damen- und Herren-Schneiderei **Näh-Seide und Garne.**

Paul Rudolphy,

DANZIG,

Hauptgeschäft Langenmarkt 2. — Fahrräder-Abtheilung Hundegasse 102.

Weißwaaren, Wäsche, Gardinen, Bettstoffe, Flanelle, **Corsets, Schürzen, Seidene Bänder, Spitzen.** Kleiderknöpfe und Besätze. Stickereien und Schleier.

Größtes Lager in Nähmaschinen und Fahrrädern. Hocharmige deutsche Singer-Nähmaschinen von 45 M an nur während des Dominiks. **Reparaturen** prompt und billig.

Grosser Rester-Ausverkauf

während des Dominiks:

Rester von wollenen u. halbwollenen Kleiderstoffen u. Roben knappen Maaßes.
Vornehmlich einfachere Artikel zu soliden Hauskleidern und zu Geschenkkleidern an Domestiken.
Rester v. Cattunen, Elsass. Druck-Parchenden u. Woll-Mousselinen, Möbel-Cretonnes.
Rester von Negligée-Stoffen, Piqués, Parchenden, Dowlas, Hemdentuch u. Flanellen.
Rester von Leinen, Schürzen-Stoffen, Gardinen, Stickereien, Spitzen u. Rüschen.
Rester von Strickwolle, Strickbaumwolle. Diverse Kurzwaaren und Galanterie-Sachen, Schürzen, Wäsche-Gegenstände, Taschentücher, Corsets.
Wollwaaren, Tricotagen, Handschuhe, Strümpfe, Bettwäsche und Tischwäsche.

Sämmtliche Artikel sind in tadelloser Beschaffenheit. Nicht Gefallendes wird bereitwilligst umgetauscht.

Da die ausgelegten Vorräthe nicht sehr groß sind und zu erwarten ist, daß sie bei den ganz außergewöhnlich billigen Preisen sehr schnell geräumt sein werden, so rathe ich geehrten Reflektanten, sich recht bald zu versorgen.

Die Besichtigung der ausgelegten Artikel ist auch Nichtkäufern gern gestattet.



Seit geraumer Zeit ist jedes Einwickel-Etiquette, in welches die **echte Doering's Seife mit der Eule** verpackt ist, numerirt und zwar ist die Nummer auf einem jeden Etiquette quer über die Eule aufgedruckt. Diese Nummern haben den Zweck, daß wir durch sie allenfalsige Fälschungen sofort erkennen und unsere Kunden zeitig zu warnen vermögen.

Im Monat August

beabsichtigen wir eine umfangreiche Revision dieser Einwickel-Etiquetten vorzunehmen. Wir fordern daher die werthen Käufer unserer Doerings-Seife mit der Eule auf, unter Angabe ihres Namens und Wohnorts **alle in ihrem Besitze befindlichen numerirten Einwickel-Etiquette an die Firma Doering & Cie., Frankfurt a. M., zwecks Controlirung einzusenden.** Für das gefl. Entgegenkommen unserer Kunden sagen wir schon im Voraus besten Dank; nichtsdestoweniger werden wir uns aber auch dadurch erkenntlich zu zeigen suchen, daß wir einem Jeden der tausend ersten Einsender einen schönen Gebrauchsgegenstand kosten- und spesenfrei überreichen werden. (15587

Kurhaus Westerplatte.

Freitag, den 9. August cr.:

Zur Erinnerung an die ruhmreichen Tage von 1870/71

Großes patriotisches Doppel-Concert u. Schlachtmusik,

ausgeführt von den Kapellen des 1. Leibhusaren-Regiments Nr. 1 und des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16

in Uniform,

unter Leitung ihrer Dirigenten Herren **Lehmann** und **Krüger.**

Bei eintretender Dunkelheit:
elektrische und bengalische Beleuchtung.

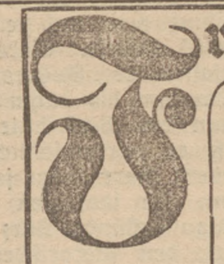
Anfang des Concerts 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Abonnementskarten haben Giltigkeit.

15526) **H. Reissmann.**

Bettfedern und Daunen

empfehle neue Sendungen
in 50 verschiedenen Sorten.

M. Gilka, Fischmarkt 16.



riedrichshaller

Unter den Bitterquellen die sicherste und mildeste wird von den Aerzten besonders verordnet bei Verstopfung, Trägheit der Verdauung, Verschleimung, Hämorrhoiden, Magenkatarrh, Frauenkrankheit., trüber Gemüthsstimmung, Leberleid., Fettsucht, Gicht, Blutwallungen 2c. **Friedrichshall** bei Hildburghausen. **Brunnendirektion: C. Oppel & Co.**

Banco Aleman Transatlántico,

Buenos-Aires, Calle Reconquista 31.

Deutsche Ueberseeische Bank,

Berlin W., Behren-Strasse 9—10.

Kapital: 20 Millionen Mark.

Die Deutsche Ueberseeische Bank besorgt das Incasso von Wechseln und Documenten, sowie den An- und Verkauf von Effecten, bevorschusst Waaren-Verschiffungen und discontirt Tratten auf Buenos-Aires; dieselbe giebt Wechsel und Creditbriefe, vermittelt telegraphische Auszahlungen in **Argentinien, Uruguay** und **Paraguay** und befasst sich mit allen übrigen einschlägigen Geschäften. (15584

Der Banco Aleman Transatlántico kauft und verkauft Wechsel auf Deutsche Ostseeplätze, Dänemark, Schweden, Norwegen, Russland und vermittelt ebendahin brieflich und telegraphisch Auszahlungen.

Auction

im Geschäftslokale Schmiedegasse Nr. 9.

Donnerstag, den 8. August Mittags 12 Uhr, werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

60 Paar Lederschuhe u. Knabenstiefel und einen polirt. Glasschrank

öffentlich meistbietend gegen sofortige baare Zahlung versteigern.

Stützer,
15539) Gerichtsvollzieher.

Einen tüchtigen flotten älteren

Verkäufer,

Christ, für die Damen- und Herren-Confection, der auch perfecter Decorateur sein muß, sucht zum 1. Oktober d. J.

Robert Landt,
Stolp in Pomm. (15064

Gesucht.
Eine größere **Maschinenfabrik und Schiffswerft** sucht für ihr **Schiffbau-Bureau** einen flotten

Zeichner

zum baldigen Eintritt. Gefl. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche, Beifügung von Zeugnißabschriften und Mittheilung des eventl. Eintritts werden durch die Annoncen-Expedition von **Herm. Wülker,** Bremen, unter B. 906 erbeten. (15577

Eine Wirthschafterin

gesetzten Alters, mit der Küche und allen Hausarbeiten vollständ. vertraut, wird als Stütze der Frau zum Oktober gesucht.

Adressen unt. Nr. 15544 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Herr (bewährte tüchtige Kraft), der **6 % Nettoertrag** garantirt und Caution stellt, wünscht größere sichere **Gutsadministration** bald oder später zu übernehmen.

Prima Referenzen.
Off. unter Nr. 14943 an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein Mädchen,

w. einige Jahre e. kl. bürgerlich. Hausstand geführt, möchte in ein. größeren **Hotel** die feine **Küche** erlernen.

Gefällige. Offerten mit Angabe des Lehrgeldes unter 15574 an die Expedit. dies. Zeit. erb.

Ein tüchtig. Maschinenschlosser s. irgend i. e. Fabrik e. Stellung als **Heizer o. a. Führer e. Maschine.** Adr. **Franz Gelinski,** in **Schidlitz, Rothhahnschengang Nr. 4.**

Ein herrschaftliches Landhaus, dicht an der Stadt Riesenburg, mit 9 Zimmern und reichlichem Zubehör, Obst- u. Gemüsegarten, ist vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen. Ortscommunalabgaben werden nicht gezahlt. (15435

Näheres Dominium Rahnenberg per Riesenburg.

Wohnungs-Gesuch.
5—6 Zimmer, 1. Etage, per Oktober.
Offerten nebst Preisangabe sub 15575 an die Exped. d. Zeitung erb.

Rössel.

Ein am Markt belegener Laden mit zwei großen Schaufenstern und angrenzender Wohnung, für Restauration, Putz-, Galanterie- und Manufacturwaaren, sowie für jede andere Branche passend, ist vom 1. Oktober d. J. billig zu vermiethen. (15552

L. Kühnast, Korschen.

Brodbänkengasse 44,
vis-à-vis Börse, II. Etage, 6 gr. Zimmer, Vorzimmer, Kabinet, Badekabinet, Speisekammer 2c., **reichlichstem Zubehör** per 1. Okt. zu vermiethen. Preis 1500 M. Besichtigung 11—2 Uhr gestattet.

Beste Pension für einen älteren Herrn
bei einer gebildeten Familie vom 1. Oktober ab in einer d. schönsten Villen Jäschkenthals. Gefl. Adr. unt. 15571 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine alte leidende Dame bietet einer alleinsteh. gebildeten Persönlichkeit, die ganz häuslich, sauber u. gesund sein m., dauern. freie Wohn. an. Briefe w. erb. u. N. A. Zoppot, postlagernd.

Jäschkenthalerweg 11
ist eine freundl. Winterwohnung, 4 Stuben, Balk., Küche 2c. Wasserleitung u. Garteneintritt zu verm.

Portechaisengasse 6, I, ist ein elegant möblirtes Zimmer u. Kab. mit a. ohne Pension z. verm.

Ein Bureau

ist per 1. Okt. **Hundegasse 119, 1 Treppe,** zu vermiethen.
Näheres daselbst. (15643

Kneipab 6, e. Hofunterwohn. m. Viehst. u. Holzst. u. Gartenl. a. Gärtner. od. kl. Kuhhalt. a. f. Handw. z. 1. Oktbr. a. r. E. z. v.

Neue Synagoge.

Gottesdienst:
Freitag, den 9. August. Abends 7 Uhr. (15631
Sonnabend, den 10. August. Vormittags 9 Uhr. Gastpredigt des Herrn Rabbiner Dr. Posner aus Breslau 10 Uhr.

An den Wochentagen Abends 7 Uhr, Morgens 6½ Uhr.

Mattenbudener Synagoge.

Sonnabend, 10. August. Vormittags 8½ Uhr.

Oliva.
In dem Deinerts Hotel gegenüber gelegenen herrschaftlichen Wohnhause sind zum 1. Oktober d. Js. drei für Sommer und Winter bestens eingerichtete Wohnungen, bestehend je aus 3 heizbaren Zimmern, Küche, Entree, Veranda, Keller u. Garteneintr. zu verm. Näh. daselbst bei Frau Kuhl oder im Pferdebahnbureau in Langfuhr.

Langebrücke, vor dem Frauenthore, in bester Lage, habe

einen Laden,

in welchem seit 25 Jahren mit bestem Erfolge ein Schuh- und Stiefel-Geschäft betrieben worden, per 1. Oktober zu vermiethen.
Arnold, Gr. Hosennäherg. 3, I.
Sprechst. von 9—11 Uhr

Weidengasse 1 B 2 Stuben und Zubehör, 1 Treppe zum 1. Oktober zu vermiethen. Näh. bei Klabs.

Sparsame

Hausfrauen

kaufen ihren Bedarf an

Pfeffer-Kuchen

von wirklich hochf. Geschmack und picant. Aroma am billigsten in der altrenommirten Honigkuchenfabrik von (15292

Georg Austen,
Schmiedegasse 8.
Jeder Käufer erhält per Mark einen Rabatt von 40 ₰.

Preßhefe jedes Quantum tägl. frisch empf. d. **Hauptniederlage** Breitgasse 109, v. H. Seyferth.

Mein Grundstück Weßlinken Nr. 7, 1 Hufe 11 Morgen culm. Land, mit lebendem und todtem Inventarium, bin ich Willens, wegen Aufgabe der Wirthschaft unter soliden Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. **A. v. Bargen.**

Versammlung

des Ortsvereins der Tischler und verwandt. Berufsgenossen
am 10. August 1895
im Vereinslokal
Altstädtischer Graben Nr. 96
Abends 8½ Uhr.
Tagesordnung:
Bericht der Revisoren, Geschäftliches u. Aufnahme neuer Mitglieder. **Der Ausschuß.**
I. A. Zuschuß-Kranken- und Begräbnißkasse.
Tagesordnung wie vor.
Die örtliche Verwaltung.

Concert

im Kurhause zu Zoppot

Montag, den 12. August 1895, Abends 7½ Uhr,
zum Besten des evangelischen Kirchenbaues in Zoppot,

unter gütiger Mitwirkung der ersten dramatischen Opernsängerin Fräul. **Sophie Sedlmair** vom Stadttheater in Breslau, Fräul. **Elisabeth Schmidt** (Coloratursängerin), des Hrn. **F. Reutener,** Tenor, Hrn. **G. Haupt,** Pianist, und mehrerer hochgeschätzte Dilettanten.

Concertflügel von **Blüthner.**

Preise: Numerirte Sitzplätze à 2 M, unnumerirte Sitzplätze 1,50 M, Stehplätze 75 ₰, sind in der Musikalienhandlung von **C. Ziemssen,** am Markt, bei Frl. **Focke,** Seestraße u. Abends an der Kasse zu haben. (15597

Alles Nähere besagen die Programms.

Circus
Corty-Althoff.

Freitag, den 9. August:
Abends 7½ Uhr:
Außergew. Vorstellung.
Besonders hervorzuheben:
Monstre-Tableau mit
50 Pferden 50.
Truppe Benedetti,
die berühmt. Acrobaten.
Miß Rita del Erido,
amerikan. Schulreiterin.
Mlle. **Claire**
die beste Luftdrahtseilkünstl.
Das Wunderpferd
Sans Rival
Auftr. d. besten musikal. Clowns auf dem Continent.
3 Gebr. Krasucki.
Stephan u. Olivier,
Luftgymnastiker.
Außerd. Auftr. des ges. Künstlerpersonals sowie **sämmtlicher Clowns.**
Morgen Sonnabend, Abds. 7½ Uhr: **Gr. Vorstellung.**

Freundschaftlicher Garten

Täglich:
Concert und Specialitäten-Vorstellung.
Ab Sonntag, d. 11. August cr.
Geschwister Bergström
berühmtes schwedisches Damen-Gesangs-Terzett.
Anfang 7½ Uhr, Sonnt. 4½ Uhr
Fritz Hillmann.